J. Can. P.
109.

an. P.
109.

Bemerkungen

Bele

de

erzbischöf

Churtrier

n

Dezimazion

in

pfalzbaieri

sa

einigen merkwü

S a l z

gedruckt mit akade

178

Beleuchtung

der zwey

chöfl. Schreiben

von

trier und Salzburg

wegen

mazionsverlängerung

in den

aierischen Staaten,

sammt

nerkwürdigen Beylagen.

Salzburg

t mit akademischen Schriften

1789.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorerinnerung

Der Herr Verfa
ärgert sich in seiner
Mainzer Monatsc
erzbischöflichen Schre
Salzburg wegen der
dem Publikum, wel
mußte, mitgetheilt ha
binetsunterhandlunge
Meynung nicht unter
und man hat hiedurch
die den Fürsten schul
das Publikum aber get
dieser Monatschrift, d
ben, einseitig und oh
pfalzbaierischen Hofes v

Bemerkung. M
kum noch mehr auffalle
Gegner sich eben jene

nerung der Beleuchtung.

r Verfasser dieser Beleuchtung
n seiner Vorerinnerung über die
Monatschrift, welche die beyden
n Schreiben von Churtrier und
egen der Dezimazionsverlängerung
im, welchem dieses sehr auffallen
etheilt haben. Diese geheimen Ka-
andlungen gehören nach seiner
cht unter die Augen der Profanen,
t hiedurch den Wohlstand, und
sten schuldige Verehrung verletzt,
n aber getäuscht, da die Verfasser
tschrift, die erzbischöflichen Schrei-
ig und ohne die Antworten des
en Hofes vorgelegt haben.

kung. Muß es nicht dem Publi-
hr auffallend seyn, wenn der Herr
eben jenes Vergehens schuldig

ches er andern zur Last legt, wenn
e Schreiben den Augen der Profa-
und selbe gegen allen Wohlstand
ie den Fürsten schuldige Verehrung
hen und beißenden Ausdrücken und
Noten beleuchtet? Daß die Verfas-
inzer Monatschrift das Publi-
einseitige Vorlegung dieser Schrei-
ben täuschen wollen, erhellt ganz
dem eilften Heft dieser Monat-
o Seite 981 das Antwortschreiben
erischen Hofes, und S. 990 die
rg erfolgte Rückantwort einverleibt
r zweifeln nicht, daß in dem 12ten
uf das churtrierische Schreiben von
r in München abgegebene Antwort
erde.

) Seite 5. Da ich das churtrie-
iben das erstemal durchlas (dieses
rte des Herrn Gegners) glaubte ich
e Zeiten versetzt zu sehen, wo die
inem gebietherischen Tone den Fürsten
edingt zu befehlen, die Geistlichen und
Unter-

Unterthanen gegen si
der Insel zu unte
nein! nicht römis
Landbischöfe, die i
und Reichthum den
danken haben, wolle
Hoheit einzuschränken

Bemerkung.
diese seine übertrieben
schen Entzückung dah
einer solchen Anwan
Einbildung die Gegen
stellungen zu betracht
Gegner hätte dasjen
dachte und glaubte, da
rische Schreiben das z
nachdem seine Leidensc
Hitze verbraust war:
seiner Ideen ist wahrh
burt. Es ist uns au
daß die Päpste mit H
gegneten, daß sie die
thanen gegen sie aufrie

u unterwerfen suchten — aber
t römische Päpste, sondern eigne
die ihr Entstehen, Wachsthum
am den baierischen Herzogen zu ver=
n, wollen sich anmaßen, die Landes=
schränken.

rkung. Der Herr Gegner muß
bertriebene Gedanken in einer politi=
kung dahin geschrieben haben. Bey
n Anwandelung pflegt die erhitzte
die Gegenstände in allzugrellen Vor=
n betrachten. Ich wünschte der Herr
te dasjenige geschrieben, was er
laubte, da er das churfürstlich= trie=
ben das zweytemal durchlas, und
ne Leidenschaft verraucht und seine
ust war: diese erste Entwickelung
ist wahrhaftig eine unzeitige Ge=
st uns aus der Geschichte bekannt,
ste mit Hochmuth den Fürsten be=
aß sie die Geistlichkeit und Unter=
n sie aufriefen, daß aber ebendiese

wider=

ale der barbarischen Zeiten Niemand
), dem sanften Charakter des Chur-
rier, wegen dieses an Se. churfürstl.
zu Pfalzbaiern erlassenen Schrei-
en zugeeignet werden, dieses kann
politischen Träumer beyfallen, wel-
rhitzte Einbildung vormalt, wie die
Zepter der Infel unterwerfen wol-
sich einer 10jährigen vom Papste
Dezimazion nach dem Ausspruche
konkordaten, nach Vorschrift der
und nach den Aussprüchen der
thskonklusen widersetzen. Die Be-
en dergleichen Dezimazionsabgaben,
Klerus überbürdet, haben die Bi-
öfters in Widerspruch gezogen. Es
s dieses die Concordata integra
Tom. I. p. 201 &c. und Herr
in der Frage: Ist der Papst
ne Einwilligung der Bischöfe
tschen Reichsfürsten die Er-
ertheilen, die in dessen Lande
Güter der katholischen Geist-
lich-

Aber Niemand hat
ten Einfall zu habe
der Infel unterwor
von den Bischöfen

Wir müssen
wurf entfernen, de
in München, wer
Religiös in selbes
Mit den wärmsten
der Dankbarkeit wi
densmann die Wo
Frömmigkeit der al
fließen lassen, daß
stehen und Wachst
und Ueberfluß zu
verneint die Geschich
rück auf die Entsteh
burg, Regensburg u
zwey haben ihre St
letztere aber dem rei
verdanken. 1) Aber

1) Suitgarus prædiv

zu haben, daß hiedurch der Zepter
nterworfen, oder die Landeshoheit
schöfen beschränkt wurde. —
müssen hier noch den alltägigen Ein-
nen, den man in jedem Kaffeehause
n, wenn ein Weltgeistlicher oder
selbes eintritt, zu machen pflegt.
ärmsten Empfindungen des Gefühls
rkeit wird der Bischof und der Or-
die Wohlthaten erkennen, so die
t der alten Herzoge ihnen hat zu-
n, daß sie aber selben ihr Ent-
Wachsthum, ihren Reichthum
uß zu verdanken haben, dieses
e Geschichte. Man gehe nur zu-
e Entstehung der Bißthümer Augs-
nsburg und Eichstätt. Die erstern
ihre Stiftung den Kaisern, das
dem reichen Grafen Suitgar zu
1) Aber woher haben Salzburg,
Passau

---

rus prædives comes de Hirsberg ad
cultus

Reichthum erhalten? Auch hierauf
wortet werden. Es hat der Herzog
von Worms berufenen Bischof Ru-
ihn und seinen Hof in dem christli-
n unterrichtet und getauft hat, die
rgrabene alte Stadt Juvavia sammt
Landes in der Länge und Breite
) Ob aber die Anlage und Doti-
Kirche und der Bißthümer entwe-
ner allgemeinen speziellen völlern
Gewalt

vini propagationem ingens terræ spa-
ifacio obtulerat. Meichelbeck in *Hist.*
Tom. I. P. I. f. 36. qui locum hunc
um a Suitgaro oblatum Wilibaldo con-
Frisingæ per Suitgarum & Wilibal-
ilissima Eichstetensis Ecclesia fundatio
est. *fol.* 37. Auch die Schrift: **Hi-**
Beweis, daß das Fürstenthum
t ursprünglich ein fränkisches und
erisches Bißthum sey rc. kann dem
leuchter manche Aufklärung ertheilen.

ise Dux consensit, *tribuens ei in lon-*
& latitudine de territorio super duas
essiones, ut inde faceret, quidquid
t, ad utilitatem istius sancte Dei ec-
Nachrichten von Juvavia im di-
schen Anhange. N. *II. fol.* 8.

Gewalt von Seit
sehenen Herzoge g
dieses aus königlic
Statthalter der f
ben, ist eine Frag
in den Beyträgen
und der Verfasser
vavia S. 123
Streitigkeit befang
diesen Streit nicht
gewiß, daß man i
Landes und der im
welche erst nachhin
Arbeit der Bischöfe
kommen, und urbar
haupten könne, da
thum, Reichthum u
Herzogen zu verdank
Salzburg von dem F
danks kann beschuldi
mann erkennen, der
zeige, was dem E
Maximilians in Ba
che zustehen. Salzb

rzoge geschehen, oder ob die Herzoge
königlicher Gewalt, oder als oberste
der fränkischen Könige gethan ha-
ie Frage, über welche Herr Mederer
trägen zur Geschichte Baierns,
rfasser der Nachrichten von Ju-
123 — 128 in einer gelehrten
t befangen sind. Wir wollen hier
it nicht entscheiden. Doch ist dieses
man in Hinsicht dieser zwo Meilen
der im Schutt begrabenen Stadt,
nachhin durch den Fleiß, Mühe und
Bischöfe und Mönche in Flor ge-
nd urbar gemacht worden, nicht be-
nne, daß Salzburg ihren Wachs-
hthum und Ueberfluß den baierischen
u verdanken habe; und daß endlich
on dem Herrn Beleuchter keines Un-
beschuldigt werden, wird Jeder-
nen, der die Geschichte und An-
dem Erzstift Salzburg durch
ms in Baiern Tod für Ansprü-
en. Salzburg 1779, mit aufmerk-
samem

u müssen wir dieses anfügen, daß
en Güter in Oesterreich liegen, und
it der Zeit erworben worden, zur
da Passau dem Bischofe Vivilo ge-
de, war diese Stadt nicht, was sie
on Freysing erzählt uns Meichelbeck,
an die um Freysing herumliegenden
ot einmal als eine Schankung ange-
t, um die häuslichen Umstände des
ht zu zerrütten, und sich den Neid der
ot zuzuziehen, und daß er dem Herzoge
t jene Güter, die er zu diesem Biß-
kauft, und geschenkt hat, die ge-
age zurück gezahlt habe. 3) Wir
wünsch-

ano vicina urbi Frisingensi prædia non
it, ne rei domesticæ Grimaldi Ducis
n detraheretur, atque cavillandi occa-
is præberetur. Meichelbeck in *Hist.*
Tom. I. P. I. fol. 15. Coemit equidem
ajas Dux agros, vineas & vicinarum
partem, quas B. Virgini donavit. Cor-
statim culturæ sollicitam manum ad-
vineas ampliavit, arbores fructiferas
, domum ædificavit, ac dein bona vi-
pe Majas comparavit, & Corbinianus
ex

wünschten sehr, d
als alle, welche i
Gegenstand spreche
Rathe Westenriede
die Frage: Wel
sachen der zahlr
ins 15te Jahrhu
ten Abteyen: un
den landesherrli
entsprochen: öft
angeführte Gründe
leicht würde manch
hen, und er würd
ein aufgeklärtes Pub
mal sind die Güter der
Reichs, wie die Länd
haben dann diese ihr
ihren Reichthum un
von den Kaisern? U
selben eben jene Vorr
Gegner den Bischöfen

ex oblatis sibi an
Norico atque Itali
solidos (quæ inge
pore summa) Duc

d sprechen, die vom Herrn geistlichen
estenrieder abgehaltene Rede, über
: Welche waren die Grundur=
er zahlreichen, vom 11ten bis
Jahrhundert in Baiern gestifte=
en? und wurde von demselben
esherrlichen Absichten wirklich
ben? öfters lesen, aber auch dessen
Gründe überdenken möchten. Viel=
de manchem ein hellers Licht aufge=
er würde mit seinen Beleuchtungen
ärtes Publikum nicht behelligen. Der=
Güter der geistlichen FürstenLehen des
ie die Länder der Herzoge. Und woher
diese ihr Entstehen und Wachsthum,
hthum und Ueberfluß erhalten, als
aisern? Und wie, wenn der Kaiser
jene Vorwürfe machte, welchen der
n Bischöfen macht? —

Lit.

---

latis sibi antehac tum in Gallia tum in
atque Italia pecuniis nongentos auri
s (quæ ingens erat pecuniarum eo tem-
summa) Duci numeravit. *fol.* 16.

) Seite 8. Der Verfasser des
n Schreibens, sagt der Herr Be=
uß sehr wenig in der Geschichte be=
ı, oder geflissentlich den Unwissen=
als wenn ihm nicht bekannt wäre,
die meisten Nunzien die Vollzieher
den Dezimazionsindulten gewesen

rkung. Nicht der Verfasser des
chreibens, sondern der Herr Be=
sehr wenig in der Geschichte be=
, oder geflissentlich den Unwissen=
um desto dreister und ohne allen
sprechen zu können, da er vor=
den Herren Nunzien in Wien
la und Camill Paulutius, und in
lzischen Landen, den Herren Nun=
d Serbelloni, die Vollziehung der
revien übertragen worden, und
icht unerwartet seyn kann, wenn
llziehung dem Herrn Zoglio zu
den. Denn die Geschichte bewei=
Bischöfe mit aller Standhaftigkeit
sich

sich den Nunzien
der deutschen Kirc
digt, und hierinnf
Päpste, der Kaiser
hofrathskonklusen
rer Beleuchtung de
ners will ich von j
Da im Jahre 14
vorhin berühmte
foderte, um sich
ken in wehrhaften
dieser ausdrücklich
wie die Deutsch
und die Zehendsa
soll nur durch
werden. 4) Pap
ranischen Kirchenver
stehenden Türkenkrie
hend, und schickte
Absicht seinen Legaten

4) Non sumus nescii
manis oporteat. —
mania erat, servan
nis debebat. Tho

en Kirche mit allem Eifer vertheil-
hierinnfalls nach den Ansprüchen der
Kaiser, der Reichstage und Reichs-
nklusen gehandelt haben. Zu mehre-
tung der Einsichten des Herrn Geg-
ch von jedem einige Beweise anfügen.
hre 1459 der Papst Pius II, der
ühmte Aenes Sylvius, den Zehend
m sich gegen die Einfälle der Tür-
hrhaften Stand zu setzen, sagte
rücklich: **Er wisse es gar wohl,**
Deutschen zu behandeln wären,
ehendsammlung in Deutschland
durch Deutsche vorgenommen
4) Papst Leo foderte auf der late-
Kirchenversammlung wegen des bevor-
Türkenkriegs einen dreyjährigen Ze-
d schickte im Jahre 1518 in dieser
en Legaten nach Deutschland. Die
Na-

———

umus nescii viæ, quam teneri cum Ger-
pporteat. — Quod colligendum in Ger-
erat, servari in Germania, & a Germa-
ebat. Thomassinus *P. III. L. I. n.* 12.

zwar die Nothwendigkeit ein, sie
ber auf dem Reichstage zu Augs-
ieser Zehend von Niemanden, als
eit des Ortes erhoben werde. 5)
Standhaftigkeit sich die Kaiser und
rath, und mit welchem Eifer die Erz-
die kölnische Geistlichkeit so wohl den
Zehende und dem Bestreben der Nun-
erholen widerstrebten, hievon giebt
und dokumentirte Zeugnisse der vor-
Franz Bidermann in der Beantwor-
age: **Ist der Papst befugt, oh-
ligung der Bischöfe, die deut-
chkeit zu besteuern** rc. §. 22 —
Nunzius Oddi wurde so gar in ei-
en, welches der Kaiser nach Rom
, als ein **Störer des Friedens
ffentlichen Ruhestandes** abge-
nd ist zugleich die Bedrohung bey-
en, wenn fernere Klagen gegen ihn
den, er in Köln fernerhin nicht
et werden soll; dessen Rezeptoren
aber,

abschied von Augsburg de anno
§. 2.

aber, welche er in
an der Donau au
kaiserlichen Verord
tragen nachdrücksam
Strafe von 20 M
Klerus nicht mehr
aufgetragen. Auch
Graf von Harrach,
nach aufgeklärter
dem churpfälzischen
zionsrecht ohne Be
gung der Bischöfe,
betreffen, nicht zu
mit diesen an sich ha
tikanische Motto: N
nen Regel künftighi
doch beruft sich der
spiele der Nunzien in
Oddi und Serbelloni
selbst den Vorwurf de
schichte, oder einer
chung zur Last, welch
des churtrierischen Sch
Die Dezimazion in B

au aufgestellt hatte, wurde ihr der
Verordnung zuwiderlaufendes Be-
drückſamſt verwieſen, und unter der
20 Mark löthigen Goldes, den
t mehr zu beunruhigen, ſchärfeſt
. Auch mußte der kaiſerl. Miniſter,
arrach, dem Papſte vorſtellen, daß
klärter deutſchen Reichsverfaſſung
älziſchen Hofe dergleichen Kollekta-
hne Begnehmigung und Einwilli-
Biſchöfe, deren Bezirk dieſe Bullen
nicht zukomme, daß man zu Rom
n ſich halten, und das bekannte va-
otto: Nihil tranſeat, zur gemei-
künftighin feſtſetzen ſoll ꝛc. Und
ſich der Herr Gegner auf die Bey-
tunzien in der rheiniſchen Pfalz des
Serbelloni, und legt ſich hiedurch
orwurf der Unwiſſenheit in der Ge-
er einer gefliſſentlichen Verheimli-
Laſt, welchen er dem Konzipienten
riſchen Schreibens überbürden will.

azion in Baiern dauert ſchon pro-

pter

...tricum ärarium oder zwanzig Jah-
...st von fünf zu fünf Jahren erneuert
Durch diese zwanzig Jahre wurde
...zion richtig von den Bischöfen ver-
... die von den Bischöfen aufgestellten
...ten haben wegen ihres ausgezeichne-
... und Eifers selbst von Sr. churfürstl.
...t die beßten Zeugnisse und ihre Be-
...alten. Und nun will man einem
...zbischofe, den die meisten Erzbischöfe
...fe nicht als Nunzium erkennen, die-
...ft übertragen, einem Mann, der
... den Degen an der Seite führte,
... kirchlichen Einrichtungen in Deutsch-
...Einsicht hat, der der deutschen Sprache
...g ist, der von den neuen Faßionen kei-
..., und von der Betriebsamkeit dieses Ge-
...e Kenntniß hat, und folgbar bey dem
...er dieser nothwendigen Eigenschaften
...l im Stande ist, die aus 14 Erz- und
...n wegen dieses Dezimazionsgeschäftes
...den Anstände, Zweifel und allen-
...rrungen zu beheben ꝛc. Diesem
... nun dieses weitaussehende Geschäft
über-

übertragen; und ...
man nach dem de...
Gewalt die baierisch...
will, und auf Ans...
bischöfe seine Absicht...

Lit. c) Seite...
Gegner die freye ...
mazion auf Vorstell...
leucht vom Papste a...
zwar, daß man von ...
stellung oder die dar...
schreibung als nothw...
dern man folgte bloß...
führlichen Beyspiele ...
sten und dem Rathe ...
tigen Politik.

Bemerkung. (...
cher Febronius in seine...
sæ. C. IX, §. 5, n 2, ...
wenn nicht ihr eig...
langte, würden dem...
Schatten einer Mac...

dem dermaligen Sisteme mit aller
baierischen Bischöfe — erniedrigen
auf Anstellung der Hof= und Land=
e Absichten gerichtet hat ꝛc. —

) Seite 6. Hier macht der Herr
freye Bekenntniß, daß die Dezi=
Vorstellung Sr. churfürstl. Durch=
Papste ausgeschrieben worden, nicht
man von Seite Baierns diese Vor=
die darauf erfolgte päpstliche Aus=
s nothwendig angesehen hätte, son=
lgte bloß dem frommen und will=
eyspiele der baierischen Landesfür=
n Rathe einer nicht unvernünf=
ik.

rkung. Einer Politik, von wel=
ns in seinem Buche *de Statu Eccle-*
5. 5, *n* 2, schreibt: Die Fürsten,
t ihr eigner Nutz dieses ver=
ürden dem Papste nicht einen
iner Macht über die Tempo=

b ralien

Kirche ihrer Reiche und Lan-
men; jetzt aber, da das eigene
im Spiel liegt und vorwiegt,
sie dergleichen Indulten, und
legenheit, daß sich die Päpste
gniß zueignen, die in den Rech-
Grund hat. Auch die Gesinnun-
rrn Gegners zielen dahin, da er die
pst erlassene Vorstellung nur als ei-
vernünftige Politik betrachtet. Wenn
vie es scheint, die Meynung heget,
ndesherr ohne Beyziehung der Bischö-
he und Geistlichkeit besteuern könne,
wir an seinem Orte diesen Irrthum
Nur müssen wir hier noch dieses be-
die päpstliche Bulle hat nach Behaup-
egners *Lit. b*) in Rücksicht des Herrn
en der Papst als Einbringer der Ze-
tellte, ihr volles Gewicht. Allein die-
dert er selbst in dieser Beleuchtung,
päpstliche Ausschreibung der Zehende,
ulle selbst nicht als nothwendig, son-
als ein Werk einer nicht unver-
Politik beurtheilt.

Lit.

Lit. d) Seit
Herr Gegner näher
fürst, sagt er, kan
desstände, als Bi
einer ihren Besitzun
gabe belegen, und
geistlichen Rath,
desregierung geschel
bischof Zoglio diese
hat, ist aus Ergebe
Stuhl geschehen.

Bemerkung.
ment: Alle Glieder
in dessen Anliegenhe
der Herr Gegner in
schen Nachrichten,
theidigung der Kir
in longum & latum
werden aber diesen E
den, sondern mit Tha
ist bekannt, daß die G
Abgaben von ihren Be
cher Maaße verabreich

b

r näher zu seinem Zweck. Der Chur-
er, kann seine Geistlichen als Lan-
als Bürger und Unterthanen mit
Besitzungen ganz angemessenen Ab-
n, und dieses konnte durch seinen
Rath, Hofkammer oder obere Lan-
g geschehen. Daß dermal der Erz-
to diese Ausschreibung vorgenommen
s Ergebenheit gegen den päpstlichen
hehen.

erkung. Das abgedroschene Argu-
Glieder des Staats sind gehalten,
Anliegenheiten beyzutragen ꝛc. kann
egner in den **historischen baieri-
hrichten**, und in der Schrift: **Ver-
g der Kirchengüter** *Tom. I.* S. 69
& latum widerlegt finden. Wir
diesen Einwurf nicht mit Grün-
n mit Thatsachen beantworten. Es
daß die Geistlichen in Baiern ihre
n ihren Besitzungen in sehr reichli-
verabreichen? Im Jahre 1557

b 2 gab

ſtliche Stand, welcher zweyhun-
fünfzig Hofmarken und dreyßig
Sedelhöfe beſaß, zu einer ganzen
nd extraordinari Steuer 50879 fl,
usländiſchen Stifter 3379 fl, und
zuſammen 54258 fl, 54 kr. Der
aber, der neunhundert Hof-
zweyhundert vier und zwanzig
Sedelhöfe inne hatte, ſteuerte
kr. 6) Im Jahre 1559 ſteuerten
im

ns baieriſche Nachrichten *Tom. I*,
S. 54. So wenig giebt der Adel, der
eiſte und die Fette der baieriſchen Erde
Wenn die Geiſtlichkeit eine ganze Steuer
verreicht dieſer nur zwey Drittel. Bey
nfachen Standſteuer, die 66000 fl. be-
iebt der Prälatenſtand 33, der Bürger-
4, und der Adel und Ritterſtand nur
nd Gulden: Kreitmeiers baieriſches
srecht S. 378. Hiezu kömmt noch,
e Güter, Grundſtücke, Schloßfelder,
igen und Schäfereyen des Adels, beſon-
y jenen adelichen Gütern, deren Beſi-
zu ſagen, die landesſchäftlichen Dienſte
ch erblich gemacht haben, ſehr gering
t ſind. Neueſte Staatskunde zwey-
ück. S. 75. Sind die Adelichen nicht
ndesſtände, Bürger und Unterthanen,
Geiſtlichen?

im Rentamte M
ter 24893, die R
amte Landshut di
die Ritterſchaft 3
bing die Klöſter u
ſtand 1602 fl.
Klöſter ſammt de
ausländiſchen Sti
1308 fl. Derglei
aber ſeit vielen Jah
ben. Wie dann in
ben Jahre mit vier
fünfthalben, na
Staatskunde vo
Stück. S. 33 —
tung in das baieriſ
belegt worden ſind.
viele andre Anlagen
das ſogenannte Umg
und Aufſchläge rechne
der Schulbeytrag der
35000 fl. ſich erſtreckt,
chermaßen wird von
oder Witthumsgütern d

, die Ritterschaft 3122 fl. Im Rent-
shut die Klöster und Stifter 8920,
haft 3602 fl. Im Rentamte Strau-
löster und Stifter 9068, der Ritter-
fl. Im Rentamte Burghausen die
mt den Stiftern 7929, und die
en Stifter 3379, die Ritterschaft
Dergleichen ganze Steuern werden
len Jahren drey bis vier ausgeschrie-
dann in den letztern 23 Jahren sie-
mit vier Steuern und zwey gar mit
, nach Zeugniß der neuesten
nde von Deutschland, zweyten
. 33 — 35, und Mosers Einlei-
s baierische Staatsrecht *pag.* 335,
en sind. Hiezu kommen noch sehr
Anlagen, unter welchen wir nur
nte Umgeld oder die Komposizion,
äge rechnen wollen. Auch ist hier
ytrag der Klöster, der jährlich auf
ch erstreckt, nicht zu umgehen. Glei-
wird von den pfärrlichen Widen
msgütern die herkömmliche jährliche
Widem-

nd Jägergeld muß verabreicht, und
lz = und Weinfuhre müssen ebenfalls
rden ꝛc. Wer wird wohl läugnen
aß die Geistlichkeit nicht eine ihren
n abgemessene Abgabe dem Landes=
eicht, und daß sie mehr, ja weit
der Adel bezahlt, welcher doch weit
ritten Theil mehrere Güter, als die
d Klöster besitzt? — Ob aber über
gaben der Landsfürst nach Belieben
ge oder Dezimazion durch seinen geist=
), Hofkammer oder obere Landesre=
dern kann; diese Frage soll in nach=
Bemerkung beantwortet werden. Hier
nur die Anmerkung machen, daß
Dezimazion in Baiern ohne Bewilli=
Päpste ausgeschrieben worden, und
Albert sich nicht beygehen ließ, eine
n durch seinen geistlichen Rath oder
r ausschreiben zu lassen; da ihm der
us III die Verlängerung der seinem
helm ertheilten Dezimazion abgeschla=
und durch seinen Gesandten die Ant=
wort

wider die Kirch
zimazion gestattet
enthält die dermal
bulle, welcher sich
Gegners, alle Er
unterwerfen sollen,
Daß die Dezimazi
sticas soll eingehol
den. 8) Daß end
hendes dem Nunzi

7) Sed Julius de
quod semel con
parens ejus Wil
fiiius ejus abstin
Immo summam i
usum, quam con
Ingolstadiano stud
fol. 237.

8) Per personas no
re hac nullam pa
do se ingerere m
collectores constit
ba Bullæ. Und in d
zu Kostnitz, welche
Principum aufgeno
len: Decimæ per
xat leventur.

estattet worden. 7) Nicht minder
dermalige päpstliche Dezimazions=
cher sich, nach Meynung des Herrn
alle Erz= und Bischöfe gehorsamst
n sollen, die ausdrücklichen Worte:
Dezimazion per personas ecclesia-
eingehoben und ausgeschrieben wer=
Daß endlich die Einfoderung des Ze=
n Nunzius nicht zukomme, ist schon
vor=

---

ilius de decimis respondit, satis esse,
semel contra immunitatem ecclesiasticam
ejus Wilhelmus exegerit decimas, ut
jus abstineat ab illis amplius exigendis.
summam illam pecuniariam, in alium
quam convenerat, conversam restituat
diano studio. Oefele *Tom. I. Script. Bavar.*
r.

ersonas non quidem laicales, quas in
nullam partem habere, vel quovis mo-
ingerere minime posse, sed ecclesiasticos
ores constituendos esse mandamus. *Ver-*
e. Und in der 43 Seßion des Konziliums
nitz, welche Verordnung inter concordata
um aufgenommen worden ist, wird befoh=
ecimæ per personas ecclesiasticas dunta-
entur.

ichte erwiesen worden.

. e) Seite 8. Se. churfürstl. Durch-
Trier haben in Ihrem Schreiben die
nfließen lassen, daß Sie Ihre Empfin-
t bergen könnten, daß die Dezima-
Vorwissen der kaiserl. Majestät auf
hn Jahre erstreckt worden. Der Herr
eschuldigt den Konzipienten abermal
wissenheit der deutschen Reichsverfas-
Welcher geistliche Reichsfürst, fragt er,
aiser oder des Reichs Einwilligung be-
enn er seine Geistlichkeit mit Abgaben
für nothwendig fand? Sind doch
azionsindulten für die Erzherzoge von
und für die Herzoge aus Baiern,
9 Päpsten für die Pfalzgrafen am
gefertigt worden, ohne daß einem
Publizisten eingefallen wäre, hiezu
igung des Kaisers zu fodern? Hat
t bey jetzigen Zeiten die Reichsver-
ändert? Oder können wohl die Bi-
Landeshoheit der Fürsten von ihrem
abhängig machen?

Be-

Bemerkung
hier abermal eine
aufbürden will.
sich mit allem Eife
die von 9 Päpsten
ertheilt worden sind
gleichen Unternehm
Reichsverfassung
hierüber hat Herr
weise geliefert, in
sich eines Bessern b
zwischen den Erzher
zwischen den Herzog
Gegenständen kein
weist Frankenstein in
Augustissimæ Domus
Herr Verfasser der
jektirte Zertrennu
S. 160 rc. Es ist
sich baierischer Seits
zoge von Oesterreich u
Wien beruft, aber nu
che dem Sisteme gewi
Wien wird der Nunziu

will. Daß die kölnische Geistlichkeit
em Eifer den Dezimazionsauflagen,
Päpsten den Pfalzgrafen am Rhein
den sind, entgegen gesetzt, und der-
ternehmungen der Kaiser als der
fassung widrig angesehen hat,
t Herr Bidermann dokumentirte Be-
rt, in welchen der Herr Beleuchter
essern belehren kann. Daß ferner
n Erzherzogen von Oesterreich und
n Herzogen von Baiern in dergleichen
en kein Paralell zu ziehen sey, be-
enstein in Dissert. de *Proeminentia*
e Domus Austriacæ &c. und der
ser der Gründe gegen die pro-
ertrennung der Bißthümer
Es ist doch auffallend, daß man
er Seits beständig auf die Erzher-
sterreich und auf die Beyspiele von
t, aber nur in jenen Sachen, wel-
steme gewisser Leute behagen. In
der Nunzius als ein politischer Ge-
sandte

n München? In Wien darf der Nun-
ne Fakultäten ausüben; warum wird
ht dieses dem Herrn Zoglio in München
n? Oesterreich und Wien erkennt keine
dinem potestatis pontificiæ, warum
in diese in München verehrt? ꝛc. Daß
der Landeshoheit keine unumschränkte
er Besteuerung anklebe, hätte der Herr
aus diesem entnehmen können, da jähr-
Landesregent wegen der Steuern an
ische Landschaft seine Postulata stellt,
r wegen der Bewilligung hierüber de-
und in diesem Falle keinesweges die
n Foderungen, sondern die Bedürf-
Landes den Ausschlag geben. Und
se Bedürfnisse darfen juxta *Recessum*
1603. §. 17. und der Lehre Klockii
but. c. 2. *n.* 115. die anderweitigen
dürfnisse, Haus- und Familienausga-
in Anschlag gebracht werden, und diese
en dörfen die in den Reichsabschieden
Gränzen nicht übersteigen, und auf
he Anlagen ausgedehnt werden. Sind
die

die Foderungen zu
deshoheit der M
ordnet. Der Un
Professor zu Jen
deutschen Staa
S. 154, sie mag
einigt, oder nicht
die unrechtmäßiger
und der gewaltsam
Reichsbürgerschaft
abhängigkeit, der
Reichshilfe und zu
unverschlossen, um
keit der angemuthe
richterlichen Ausspr
in diesen Fällen de
Reichsgerichte Statt
bar ex *capitulat.* n
und aus den Manda
lien in Sachen co
von Mecklenburg den
dann unter dem 4 Fe
chen der Unterthanen
sau-Siegen contra

er Unterthanschaft, schreibt Herr
u Jena, Dr. Mayer, in seinem
Staatsrecht im dritten Band
e mag in ein förmliches Korpus ver-
r nicht vereinigt seyn, bleibt gegen
näßigen Steigerungen der Landsteuer
waltsamen Einhebung, kraft ihrer
rschaft und der allgemeinen Reichs-
t, der Weg zur oberrichterlichen
und zum ordentlichen Richterstuhle
n, um daselbst über die Rechtmäßig-
gemutheten Landessteuer den oberst-
Ausspruch zu erwarten. Und daß
Fällen der Rekurs an die höchsten
hte Statt finde, erhellt ganz offen-
itulat. noviss. Art. 19. §. 6 & 7,
n Mandatis S. C. und Executoria-
ichen contra Herrn Karl Herzogen
burg den 24 Dezember 1714, so-
dem 4 Febr. 1716, weiters in Sa-
nterthanen des Fürstenthumes Nas-
contra Herrn Friderich Wilhelm

von

Siegen am kaiserl. Kammergericht,
in Sachen der gräflich = lippischen
gegen ihre Herrschaft. De Ludolph
rv. 102. pag. 264, 265. Wernher
forens. Tom. III. p. 4. Observat.
. auch Struben in seinen Neben=
om. II. Abhandl. 10. §. 17. lie=
mehrere Beyspiele und Beweise. 9)
immer von der Landeshoheit, und
Vorfrage, wie weit solche von der
Kaisers ausgeflossen, und durch
etze beschränkt sey. —

Seite 9. Welcher Diözesanbischof,
r Gegner, wurde von den Herzo=
erreich oder Cleve zu Rathe gezo=
nommen, wenn die Staatsbedürf=
flage erfoderten. Wenn es bey
nicht mehr Sitte ist, daß man
des

s können die Sammlung der merk=
Staatsschriften: Verhandlun=
Rezesse, so bey Gelegenheit der
obwaltenden Irrungen im Her=
Würtemberg zum Vorschein ge=
ec. hierinnfalls einen Aufschluß geben.

des Papstes Einwi
noch weniger Sitte
laubniß zu begehren
tig die geistlichen
belegen. In dem
lichkeit, wie der A
gaben.

Bemerkunge
in seinem dritten
Staatsrechts S.
haben die Steuern e
fangen, frequenter
der Landesherr von de
nen Einkünften.
die Steuern im Lande
stellt der Landesherr an
de seine Postulata.
nachhin in Hinsicht der
trag. Dieses Beytrags
die freywillige Standste
wohl in der Steueri
1612. §. 2. als in dem
nach geschlossener Postul

Sitte werden, die bischöfliche Er-
egehren. Man wird also hinkünf-
lichen Güter, wie die weltlichen,
In dem Innviertel zahlt die Geist-
der Adel, dermal doppelte Aus-

rkungen. Wie Baron Kreittmayr
dritten Theile des baierischen
hts S. 373 und 374 anmerket,
teuern erst im Jahre 1516 ange-
quenter zu werden. Vorhin lebte
r von den Kammergütern und eig-
ten. Da aber nach und nach
im Lande eingeführt worden, so
deshherr an die 3 gefreyten Stän-
tulata. Die Stände verwilligen
insicht der Bedürfnisse einen Bey-
s Beytrags halber, welchen man
e Standsteuer nennt, geschieht so
Steuerinstruktion de anno
ls in dem Steuermandat, welches
ener Postulatshandlung alle Jahre
im

n Druck erscheint, die ausdrückli-
ung, daß solches den Ständen an
iten nicht nachtheilig seyn soll.
Landesherr seine Postulata an die
tände erläßt, wie viel mehr sind
die Bischöfe zu stellen, da die
und Kirchengüter ihre Freyheit
von dem Landesfürsten, sondern
und Reich genießen, und selbe
sgesetzen beßtermaßen gegründet ist,
schöfe nach allen Rechten die Ad-
es der Kirchengüter sind? Dieses
hurfl. Durchl. zu Trier als Ordina-
gsburg um so mehr verschaffen können;
rfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern
t dem Ordinariate Augsburg abge-
Konkordaten sich hiezu mit diesen
heischig gemacht haben: „Gleich-
o **churfürstl. Durchleucht zu**
rn die geistlichen Personen und
üter, dann besonders *bona do-*
neuen ungewöhnlichen *oneribus*
onen ohnehin geneigt sind; als
Höchstdieselbe in Nothfällen
zur

zur außerorden
ohne Wegnehm
nariat nicht vor
Augsburger Ko
wohl eine **zehnjäh**
man kein Beyspiel in
geschichte findet, kei
die **Augsburger** Gei
wie die Concordata
ohne Einwilligung d
zion der geistlichen G
dieses viel weniger d
kordaten sind ein Re
Kostnitzer Konzilium
sers *Sigismund* auf
der dentschen Nazion
ser Karl dem V bestät
sem Gesetze wird und
Es muß also auch S
die Bischöfe in diesen
gung frage. Ist
thum Cleve nicht ges
Unterlassung gegen
Reichs den Bischöfen

nehmigung mit dem Ordi-
ht vorschreiten." Die neuesten
er Konkordaten §. XXXV. Ist
ehnjährige Dezimazion, wovon
yspiel in der vaterländischen Kirchen-
det, kein ungewöhnliches onus für
ger Geistlichkeit? Kann der Papst,
cordata Principum uns belehren,
ligung der Bischöfe keine Dezima-
tlichen Güter ausschreiben, so kann
eniger der Landesherr. Diese Kon-
ein Reichsgesetz, welches in dem
onzilium mit Begnehmigung Kai-
und auf die eingereichten Klagen
Nazion ist verfaßt, und vom Kai-
V bestättigt worden. Nach die-
wird und muß das Reich sprechen.
so auch Sitte werden, daß man
in diesen Fällen um ihre Einwilli-
Ist dieses in dem Herzog-
nicht geschehen, so kann diese
gegen die Grundgesetze des
Bischöfen kein Präjudiz zuzie-
hen.

Geistlichkeit diesen Dezimazionsfode-
n aus dieser Ursache, weil die Ein-
es Erzbischofes nicht erholt worden
zeit standhaft widersetzten, wie den
gner die Geschichte belehren kann,
mehr belobte Bidermann ausführ-
, und durch Dokumente bestärket.
und die Geistlichkeit in dem Innvier-
ylich nach dem Teschnerfrieden ein
s getroffen. Allein, da sie durch
den nicht mehr Bürger und Glieder
hen Staats sind; so können sie auch
eyheit und Vorzüge des baierischen
Geistlichkeit keine Ansprüche ma-
it fällt der ganze Beweis, auf welchen
Beleuchter so oft zu pochen scheint,
Der Erzherzog in Oesterreich stellt
Steuern an die Ritterschaft keine
Läßt sich wohl hieraus die Folge
: also darf auch der Herzog in
ne Uebereinkunft mit den Ständen
und

mehrern Gründen beweiset diesen Saß
nann §. XXXII.

ter hätte doch wisse
na non constitua
vom Kaiser Frideric
von Friderich II
an. 1361 solche ert
legien habe, verm
Oesterreich in allen
Zölle anlegen, und
nen, und daß selbe
dem Verbindniße de
zählt, und weder
Hofraths, weder d
worfen sind. Man
eben dem Maaßstab
jeden Fürsten bemesse
hierüber Finsterwald
in consuetudines Arc
schlagen

Lit. g) Seite
von den Geistlichen
werden, sind in den
schwer. Sind die

nstituant jus, und daß Oesterreich
Friderich I, Heinrich VI an. 1228,
h II an. 1245, von Karl III
che ertheilte und bestättigte Privi-
vermöge derer die Erzherzoge in
n allen ihren Landen Steuer und
n, und nach Gefallen erhöhen kön-
aß selbe und ihre Unterthanen von
nisse der Reichsgesetze völlig losge-
weder der Jurisdiktion des Reichs-
weder des Kammergerichtes unter-
Man irret also, wenn man mit
Maaßstabe die Zuständigkeiten eines
n bemessen will. — Man beliebe
nsterwalds *Practicas observationes*
lines Archiducatus Austriæ nachzu-

) Seite 10. Die Abgaben, welche
eistlichen dem Landesherrn verreicht
nd in den Augen der Ordinariaten
Sind die Abgaben, welche den Bi-

 schöfen

eicht werden, nicht schwere und
e Abgaben?

erkung. Allerdings wahr, daß die
welche dem Landesherrn müssen ge-
en, schwer sind. Schwer ist es
ehin magern Einkünfte der Geistlich-
obern Pfalz, wenn selbe jährlich
ie die neueste Staatskunde von
nd im 2 Stücke Seite 41 be-
zugeben verbunden ist. Daß aber
an die Bischöfe nicht so schwer sind,
s diesen entnehmen, weil sie nicht
nd nicht anhaltend sind. Hier
eis. Die Portio canonica ist in
hümern gar nicht üblich, und Augs-
t nach dem Tode des Pfarrers in
ulden. 11) Wo selbe Herkommens
ist,

---

ieser, und der weitern Rücksicht, daß in
rg keine primi fructus und keine portio
a bezogen werden, wird von Sr. chur-
en Durchleucht zu Pfalzbaiern zugege-
s die jura episcopalia auf Absterben der
irten Geistlichen mit 30 fl. unverweiger-
richtet werden müssen. Die neuesten
urger Konkordaten. §. XLVII.

ist, so wird diese
ten, so man mit de
unterstützt, und be
omnibus passivis
ligen Abgaben der
Preise aller brauchb
Pfarrern kaum einer
deducto omni ære
thedraticum beläu
sten Pfarrern nur
minarigulden, wel
Augsburger Konkor
trächtlicher Beyt
für die Zöglinge in
se verwendet, und vo
kein Häller zu. Und j
von die Rechnungen
gen. Das Subsidiu
sogenannte Infelsteuer
mäßig. Das Subsidium
alten Augsburger Kon
tempore necessitatis
nicht verwehrt, jedoch
bus & modo in jure e

mit den Bischöfen eingegangen hat,
und beträgt von hundert deductis
assivis nur 5 Gulden. Bey derma-
hen der Geistlichkeit und erhöhtem
brauchbaren Sachen, ist unter zehn
um einer, der 3 oder 4 hundert Gulden
nni ære alieno hinterläßt. Das Ca-
n beläuft sich jährlich bey den mei-
n nur auf 45 Kreuzer. Der Se-
n, welcher selbst in den neuesten
Konkordaten §. XXVII. ein unbe-
r Beytrag genannt wird, wird
linge in dem geistlichen Priesterhau-
, und von diesem fällt dem Bischofe
u. Und jeder Bischof ist bereit, hie-
hnungen dem Landesherrn vorzule-
Subsidium charitativum oder die
nfelsteuer ist ebenfalls konkordaten-
Subsidium charitativum, sagen die
burger Konkordaten §. 16, soll zwar
ecessitatis dem Herrn Ordinario
rt, jedoch aber auch allein in casi-
o in jure expressis zugelassen seyn.

 Und

kordaten de an. 1583 drücken sich
rüber also aus. Es ist auch den
unverbothen, ihren Herren Ordina-
und Weihsteuer, charitatis subsi-
ch andere bischöfliche Gerechtigkeiten
Es wird aber diese Weih- oder
nur bey Erwählung eines Bischofes
vielleicht nur alle 20 Jahre. Und
hrliche Dezimazion eines Bißthumes
trägt, so wirft diese kaum 10000 fl.
einigen Bißthümern noch weit we-
hen Sie, mein beßter Freund! daß
schwere und anhaltende Ab-
. Da der Herr Gegner diese Vor-
der Schrift, **die Gerechtsamen**
ten S. 38 entlehnt, und in sei-
chtung wieder aufgewärmt hat,
zur Nachricht, daß Herr Schwarz-
n **vertheidigten Gerechtsamen**
öfe rc. S. 48 diese Vorwürfe
eantwortet habe, wo auch ange-
, daß alle Abgaben, welche die Bi-
der Geistlichkeit beziehen, zu dem
ihrer geistlichen Dikasterien bey wei-
hinlänglich sind rc. *Lit.*

Lit. b)

daß man den Vo
nem fremden mi
henen Bischofe a
Meynung des He
churfürstl. Schrei
aus den vorgängi
antwortet worden

Bemerkun

Herr M— — — —
ben, die Sache g
Geschichte der D
rheinischen Pfalz
dem die dortigen
sen Anmaßungen
gegen gesetzt haben
Bemerkung *ad L*
die vorgängigen le
zeugen durch 20
mit Beystimmung
und die Einhebung
worden ist.

)en mit keiner Gerichtsbarkeit verse-
hofe anvertraut hat, ist, nach der
des Herrn Gegners, in den zweyen
Schreiben aus der Geschichte und
orgängigen Beyspielen gründlich ge-
worden.

nerkung. Wir zweifeln sehr, ob
-----, der Konzipist dieser Schrei-
Sache gründlich eingesehen habe. Die
der Dezimazionseinbringung in der
ı Pfalz verräth das Gegentheil, in-
)ortigen Bischöfe und der Klerus die-
ßungen der Nunzien sich allzeit ent-
etzt haben. Es ist dieses schon in der
ung *ad Lit. b.*) erwiesen worden. Und
ngigen leztern Beyspiele in Baiern be-
urch 20 Jahre, daß die Dezimazion
stimmung der Bischöfe ausgeschrieben,
Einhebung derselben von ihnen bewirkt
st.

Lit

Seite 11. Dem Herrn Gegner
llend, daß das churfürstl. trierische
ie Einkünfte der Geistlichen als et-
es zu betrachten, und sich die Ge-
zuzueignen scheint, da doch die
er Geistlichen niemal ihre Natur
nen; indem das Band der Geist-
em Staate niemal aufhören kann.
ßen die baierischen Landesfürsten
sonen so wohl, als Einkünfte ih-
n solche Rechte, deren sich nach
, Verjährung und Begünstigung
weltlicher katholischer Landesfürst
u erfreuen hat.

rkung. Ich glaube, man werde
venn man die Einkünfte der Geist-
selbe von den der Geistlichkeit ge-
itern beziehen, als etwas Geistliches,
Kirchen geschenkte Güter als Kir-
trachtet. Man beliebe hierüber bey
historischen baierischen Nach-
Tom. I, pag. 67 die Vertheidi-
reyheit der Kirchengüter nach-
zu-

zu...
Kammergüter, v...
Unterhalt erhält, ...
warum läßt sich ...
den? und warum ...
nicht als etwas ...
Vorhin hat man ...
die Kirchengüter u...
ches in sich hätten ...
Ausdrucke spiritual...
gen bemühte man ...
holen. Wegen de...
Güter nicht sollen ...
sie so wenig ihre ...
und Kammergüter, ...
äußert, oder per p...
entzogen werden. 1...
ses bestimmt, wie d...
geistlichen Gütern d...
theilt haben. Wä...
weltliche und den ...

12) Gründliche A...
legung der beh...
Kammergüter i...

erhält, als fürstliche Güter betrachten,
it sich dieses nicht auch hier anwen-
warum soll man die geistlichen Güter
etwas Geistliches ansehen können?
t man allzeit in Baiern gelehrt, daß
güter und Altargefälle etwas geistli-
hätten, und nach dem kanonischen
spiritualisirt seyen, und eben deßwe-
te man sich in Rom Dispensen zu er-
egen der Freyheit, daß die geistlichen
t sollen besteuert werden, verlieren
ig ihre Natur, als die Domainen-
nergüter, welche nicht können ver-
er per præscriptionem ordinariam
verden. 12) Die Gesetze haben die-
nt, wie die Gesetze den Kirchen- und
Gütern die Besteuerungsfreyheit er-
en. Wären die Kirchengüter bloß
und den Landesherren unterworfene

Güter,

ündliche Abfertigung, oder Wider-
g der behaupteten Domainen- oder
nergüter in Baiern. S. 92.

ie hätten dann die Päpste auf die
ritoriis der Reichsfürsten gelegenen
üter bey den Türkenkriegen den Kai=
ndult des geistlichen Zehends er=
nen? Sollen dann die Güter, wel=
Dienste und Verehrung Gottes ge=
d, nicht Gott auf eine besondere
ehörig und eigen seyn? Wird die
und das Sistem des Herrn Beleuch=
das Volk transpiriren, wird selbes
die Gaben, welche man dem Herrn
aaren opfert, der Gewalt des Lan=
nterworfen sind; so werden die Kir=
älde erarmen, und die milden Stif=
fhören. — Was das Herkommen,
g und besondere Begünstigungen be=
lche die baierischen Landesfürsten vor=
ießen sollen, so ist über diesen Gegen=
kein gründliches Sistem festgesetzt.
Kongreß der landesherrlichen und bi=
Deputirten, der im Jahre 1535 zu
g gehalten worden, wollten die her=
Deputirten die Jurisdiktion über die
ter aus päpstlicher und kaiserli=
cher

cher Begnadigu
men behaupten,
zueignen. 13) D
auf die Vorweisun
serlichen Begnadig
Dokumente vorgez
ben, welches an.
Albert der V an der
ronus erläßt, welche
re 1573 zu Salzb
konziliums sehr eif
sich über die Klosterg
Ein anders Schre
will den Grund dies
ser erhaltenen Rega

13) Unserm gnädig
cher und kaiserlic
Herkommen über
ter alle Obrigkeit
14) Siquid tamen i
in collationibus
quantum ad temp
Sereniſſimæ ſuæ Cel
tate ex antiquis I
ſtitutum fuit, in
convelli quidquam
15) Quæ ſæcularia

3) Da man aber bischöflicher Seits
rweisung dieser päpstlichen und kai-
egnadigung drang, konnten keine
vorgezeigt werden. In dem Schrei-
jes an. 1575 der baierische Herzog
V an den Kardinal und Nunzius Mo-
t, welcher die Vollziehung des im Jah-
zu Salzburg gehaltenen Provinzial-
sehr eifrig betrieben hat, eignet man
Klostergüter nur eine Aufsicht zu. 14)
s Schreiben an besagten Nunzius
und dieser Aufsicht von den vom Kai-
nen Regalien herleiten. 15) Und die
unter

---

rm gnädigen Herrn gebührt aus päpstli-
nd kaiserlicher Begnadigung und altem
nmen über die Klöster und derselben Gü-
: Obrigkeit und Administrazion.
uid tamen ibi (in Synodo Salisburgensi)
llationibus monasteriorum, præsertim
um ad temporalia attinet, *inspectione* se-
næ suæ Celsitudinis nomine ac auctori-
x antiquis Domus Bavariæ *privilegiis* in-
m fuit, in iis de jure suo adimi aut
lli quidquam non ita facile patiatur.
e sæcularia spectant, bonorum & reddi-
tuum

tung ermeldten Herzogs Alberti ent-
stliche Rathsordnung macht aus
ütern Kammergüter. Diesem pflich-
ige baierische Publizisten bey, an-
chen diese Befugniß in dem Jure
dvocatiæ auf, und wollen selbe
Quelle herleiten. Es ist hier der
alle diese Umstände näher zu be-
Man wird ohnehin aus dieser kur-
fung entnehmen können, daß die
errn Gegner so hoch angerühmten
andern katholischen Landesfürsten
ere Vorzüglichkeiten in sich begreifen.
n Päpsten und Kaisern (letztere haben
r die Kirchen- und geistlichen Güter
zu ertheilen, und welches der Gegner
ertheidiger des Juris regii Ducum
icht einmal hätte beysetzen sollen)
Begnadigungen sind noch nicht do-
worden. Die Aufsicht, Regalien,
und

conservationem, rei familiaris inspe-
, ita *ex romanorum Imperatorum privi-*
quæ Regalia dicuntur, & perpetua con-
ne ad solum pertinere serenissimum
.

und Jura supremæ
tiæ haben auch ander
schen Herzogen gemei
güter keine Kammerg
Desing in seiner Rei
und die Verfasser des
consultos Catholicos p
Bemerkungen übe
kordaten S. 112 un
Genießen aber die
durch das alte Herkom
nige besondere Vorzü
baierische Geistlichkeit g
vilegien und Freyheite
als landesfürstlicher G
wollen uns hier nicht
Privilegien beziehen,

16) Die Könige in Fr
chen Güter, nach Zeu
die Güter des Fiskus
aber wohl hieraus die
ren die geistlichen Güte
da die alten Herzoge
ihre Kammergüter ge
wohl hieraus folgern:
Kammer?

en gemein: und daß die Kloster=
Kammergüter sind, haben der Abt
einer **Reichsgeschichte S. 302,**
fasser des *Commonitorii ad Juris-*
tholicos p. 121, 128, und der
zen **über die Augsburgerkon=**
. 112 unwiderleglich erwiesen. 16)
ner die baierischen Landesfürsten
e Herkommen und Verjährung ei=
re Vorzüge; so hat sich auch die
stlichkeit ganz besondrer Rechte, Pri=
Freyheiten so wohl von kaiserlicher,
stlicher Gnade zu erfreuen. Wir
hier nicht auf jene Freyheiten und
beziehen, welche der gesammten
Geist=

önige in Frankreich haben die geistli=
r, nach Zeugniß des Sirmonds, wie
r des Fiskus, vertheidigt; läßt sich
l hieraus die Folge ziehen: also wa=
istlichen Güter, Güter des Fiskus? Und
ten Herzoge die geistlichen Güter wie
mergüter geschützt haben, läßt sich
aus folgern: also waren sie Güter der
?

elche mit mehrern der belobte Abt De=
seiner Reichsgeschichte *p.* 209 an=
ondern wir werden nur jene so wohl kai=
als landesherrliche Privilegien und Frey=
cherungen in den Beylagen A anfüh=
lche auf die baierische Geistlichkeit einen
en Bezug haben. Hat der Herr Geg=
Beylagen gelesen; so dörfen wir ihn
gen: Welche Geistlichkeit in einem ka=
Lande hat sich wohl dieser besondern
gungen zu erfreuen? Zu demjenigen,
im Anfange dieser Bemerkung von
lichen Gütern sagten, müssen wir noch
e des Pistoris anfügen: Wann gleich
reibt dieser Gelehrte *Vol. I, Consil.* 43,
ne Kirche selbst bauet, fundirt und do=
überkömmt er doch dadurch keine Ge=
t zu den Kirchengütern, so er der Kir=
en, die verliert er, und sobald die
nmal ad pios usus, und zu einer Kir=
Stift gewandt, so werden sie nach
der Rechte divini juris, und gehö=
mehr den Layen zu, sondern sind gar
extra

extra commerciu
divis. §. *nullius ins*
und schreibt ein
katholischen Herrn
endlich die Güter de
wenn hierüber die
Macht hat, war
Aufhebung des Kl
der 1100 fl., so Sp
sollte, ein Indul
Vielleicht nur nach
vernünftigen P

Lit. k) Seit
leucht zu Trier sa
Wir überlassen Eure
Folgen, welcher die
muß, selbst zu beh
leuchtet der Gegner
den Ordinariaten
früh oder spät diese
Landesfürsten gereizt
von der baierischen G
gaben einziehen, un

ius instit. ad cod. Gl. So denkt
ein Protestant zur Schande des
Herrn Beleuchters. — Und, wenn
üter der Klöster Kammergüter sind,
ber die Landeshoheit vollkommene
warum hat man dann wegen
des Klosters Indersdorf und wegen
so Speinshard jährlich verabreichen
Indultum pontificium erholt?
ur nach dem Rathe einer nicht un-
gen **Politik**?

) Seite 12) Se. churfürstl. Durch-
Trier sagen in Ihrem Schreiben:
ssen Eurer Liebden die unvermeidlichen
elcher dieser Schritt nach sich ziehen
st zu beherzigen. Diese Stelle be-
: Gegner mit diesen Worten. Die
nariaten unangenehme Folge wird
spät diese seyn, daß die Geduld des
ten gereizt, die zeither den Bischöfen
nierischen Geistlichkeit bewilligten Ab-
iehen, und nach den weisen Verfü-

gungen

des erzherzoglichen österreichischen Hau-
Diözesanbischöfe zur Ausübung der geist-
erichtsbarkeit inner Landsbaiern anhal-
r gar, wie zu Linz geschehen, eigne Bi-
stellen wird.

merkung. Wenn die Bischöfe die
ihrer Kirchen und der Geistlichkeit
gen, und wenn sie nach dem Bey-
r heiligen Bischöfe für die Kirchen-
das Wort führen, und Vorstellun-
hen 17); so soll hiedurch die Geduld
esherrn gereizt werden, und die Folge
daß dieser ihnen jenes entziehen wer-
die Geistlichkeit ihrem obersten Hirten
enmäßig verabreicht. Wer wird solche
sart Sr. churfürstlichen Durchleucht,
dem

rgleichen Vorstellungen wegen erhöhten
ern hat die baierische Landschaft in noch
stärkern Ausdrücken, als Churtrier und
burg dem Landesherrn gemacht. Man
ie landschaftlichen Gravamina, welche
churfürstl. Durchl. aus Baiern nach
ssel überschrieben worden sind, in
hücelii Reichsstaatsakten ersten Theil
27.

dem in allen Höch
beymessen? Sollte
art die Rache des
Was die Bischöfe v
hat seinen Grund in
Herkommen. Und se
leucht haben in Ihre
nung unter dem
„Daß Sie unter d
deshoheitsrechten
keit dasjenige ni
was derselben na
oder dem erwei
und ansonst von S
Was die Uebersetzung
Landesbaiern und die
thümer betrifft; übe
der Gegner die Wid
wider die projekti
Bißthümer, besond
Die vertheidigten G
schöfe des Hrn. Schn
stellung des Fürsten
die elende Schwachheit

Sollte nicht diese verwegne Schreib=
e des gerechtesten Fürsten reizen?
schöfe von der Geistlichkeit beziehen,
und in den Konkordaten und altem
Und selbst Se. churfürstl. Durch=
in Ihrer geistlichen Rathsord=
r dem 25 April 1783 erklärt:
unter dem Vorwand der Lan=
rechten der geistlichen Obrig=
iige nicht benehmen wollen,
ben **nach den Konkordaten
erweislichen Herkommen
t von Rechtswegen** zusteht."
bersetzung der Gerichtsbarkeit inner
und die Zersplitterung der Biß=
ifft; über diese Gegenstände kann
die **Widerlegung der Gründe
projektirte Zertrennung der
r, besonders die Beylage N. V.**
idigten **Gerechtsamen der Bi=**
Hrn. Schwarzbart, und die Dar=
s **Fürstenbundes** lesen, wo er
Schwachheit seiner bißigen Beleuch=

tung

ist doch sehr eckelhaft, wenn der Geg-
indig den aufgewärmten Kohl dem Le-
scht.

. l) Seite 18. Se. churfürstl. Durch-
Trier drücken Sich in Ihrem Schrei-
den Worten aus: Daß Sie Ihr Ge-
schweren würden, wenn Sie Sich die-
aßungen nicht entgegen setzten. Der
egner macht hierüber die spöttische Be-
g: das gute Gewissen muß doch über-
Vorwand dienen.

emerkung. Wenn der Bischof den
folgt, mit welchen er seinem anver-
Kirchsprengel zugethan ist, wenn er in
seines abgelegten Eides die Gerechtsa-
s Bißthumes vertheidigt, wenn er nach
schrift der Konzilien handelt, wenn er
abnen Beyspiele heiliger Bischöfe mit
Muth folgt; so ist das Gewissen kein
orwand. Ohne diesen standhaften
er alten deutschen Geistlichkeit über-
haupt,

haupt, ohne diesen
wärtig, wo man di
sehr seltsame Nämen
wenige Deutsche ihr
heit empor heben, u
de der adeliche so w
fall unter ihre Bothn
träge, noch Naziona
sich anerkennt, seuf
belobten akademisch

Lit. m) Seit
Sr. churfürstl. Dur
regung gemacht, d
Umständen zu den
nach Ihren Kräften
stand nehmen werden.
unsers Gegners ganz
muthung! ruft er a
seinem Land = und Di
nisse seines Staates
von seinen Finanzen
soll gleichsam vor sein
soll einem andern sei

man die Früchte desselben genießt,
Nâmen giebt, würden vielleicht
tsche ihr Haupt mit Lust und Frey-
heben, und in manchem Lande wur-
he so wohl, als der bürgerliche Va-
re Bothmäßigkeit, welche keine Ver-
Nazionalfreyheiten neben oder über
it, seufzen. Westenrieder in der
ademischen Rede S. 18.

) Seite 14. In dem Schreiben
stl. Durchleucht zu Trier wird An-
acht, daß Sie nach eingesehenen
zu den Bedürfnissen des Staats
Kräften mitzuwirken, keinen An-
n werden. Diese Stelle hat die Galle
ers ganz rege gemacht. Welche Zu-
ruft er auf. Ein Landesfürst soll
- und Diözesanbischofe die Bedürf-
Staates vorlegen! — soll ihm
Finanzen Rechenschaft geben! —
m vor seinen Richterstuhl treten!
andern seine Schwäche entdecken!

d Ein

dium charitativum oder eine geistli-
r aus, ohne Jemand Rechenschaft zu
darum nicht auch der weltliche Fürst?
ltern Zeiten bathen die Diözesanbischö-
e liebreiche Beyhilfe, jetzt fodern sie
man ihnen bittweis zustand, nach Recht.
ich wohl über Neuerungen, Anma-
und Eingriffe zu beschweren, der Lan-
der der Bischof?

nerkung. Die Concordata Princi-
n ausdrücklich: Nullatenus impo-
cima in aliquo regno vel Provin-
nsultis Prælatis ipsius Provinciæ, &
consentientibus, vel eorum majori
) Kann der Papst den Zehend der
Geist-

se Fürstenkonkordaten sind die Regel des
fenburgerkonkordats, sie sind ein Grund-
des Reichs, sie sind überhin als ein sol-
Gesetz der ersten kaiserlichen Wahlkapitu-
anno 1519 und den nachfolgenden ein-
t worden, in welcher der Kaiser eidlich
cht, daß er bey dem Papst und
l zu Rom daran seyn wolle, daß
die

Geistlichkeit ohne V
Bischofe nicht aufle
Landesherr diese V
schon bemerkt haben.
ners sind leere Töne
und Beweis. Den
dürfnisse des Staat
Zoglio hat selbe in
ganze Welt auspo

die vorgemeldt
handhabet, u
lebt und nachge
pflichten alle Pu
schreibt der geleh
Germ. Tom. I, p.
cilio conditum nu
clesia catholica co
ser der Beantwo
Betreff der Nunz
den Papst von der
konkordaten loszusp
zu errathen. —

19) Exponi nobis n
Christo filius noster,
dorus, Comes Palat
ceps Elector, & Ba
Bavaro - Palatini, c
cum a multis abhin

ot auflegen; so hat viel minder der
diese Befugniß, wie wir vorhin
t haben. Die Aufrufungen des Geg=
ere Töne, Worte ohne Kraft und
. Dem Papst hat man die Be=
s Staats vorgelegt, und der Herr
selbe in der gedruckten Bulle in die
t ausposaunt. 19) Hätten Se.

 churfürstl.

---

gemeldten *Concordata Principum* ge=
bet, und denen festiglich nachge=
d nachgekommen werde, dieser Lehre
alle Publizisten bey. Decretum hoc,
der gelehrte Horix in *Concord. integr.*
Tom. I, p. 147, a summa Sede in Con-
nditum nunc lex fundamentalis in Ec-
tholica consideratur. Nur der Verfas=
Beantwortung des *Pro memoria* in
der Nunziaturen erdreistet sich S. 61
st von der Verbindlichkeit der Fürsten=
aten loszusprechen. Die Ursache ist leicht
hen. —

ni nobis nuper fecit dilectissimus in
filius noster, serenissimus Carolus Theo-
Comes Palatinus, Sac. Rom. Imp. Prin-
ector, & Bavariæ Dux &c. quod status
-Palatini, cæterique ejus hæreditarii
nultis abhinc annis ita plurimis immo
&

Durchleucht eben diese Bedürfnisse
s Schuldenlastes den Bischöfen eröff-
wären selbe mehr verheimlicht worden,
n nicht im öffentlichen Druck erschie-
enn der Fürst dem Bischofe in einem
gt, daß die Landeskassa erschöpft sey,
in Nothfall Beyhilfe erfodere 2c. tritt
en vor seinem Richterstuhl, oder giebt
en Rechenschaft von seinen Finanzen?
esherr stellt der Landschaft in seinen
s seine Bedürfnisse vor, warum nicht
Bichofe, wenn Er von der Geistlich-
zehnten Theil der Einkünfte fodert?
n die Bischöfe, so die Geistlichkeit
deterioris conditionis als die De-
es Bürgerstandes, welche die Bürger
Hat doch Herzog Otto im Jahre 1311
Einwilligung der Grafen und
s die Einkünfte der Geistlichkeit zur
Bezah-

vissimis oneribus subjaceant, ut neque
m Principis, neque laicorum bona tot
ariis tamque sumptuosis impensis ad su-
da Principis onera, & solvendum æs
n necessariis sufficiant &c. *Verba*

Bezahlung der Sch
das Subsidium cha
rufen wir uns dieß
schon ad *Lit.* g) hi
ist nur noch beyzufü
der dieses Subsidiu
für seine Geistlichkei
Bewilligung des Ka
Bischof dieses nicht
pitels, warum sol
nen ohne Bewilligun
läugnen wir nicht,
dem Klerus als ei
der schweren Ausl
mazions- und Kon
und nachhin als e

20) Otto *concessione*
ræ recepit proven
scoporum & Ecc
his, quæ proprii
dissolvendo ære al
Oefelium *Tom. I,*
so die Geistlichen
ten, hatten eine
21) C. 4 & 5. X de
consensu Capituli.
stunden. Abhan

uns dießfalls auf jenes, was wir
it. g) hievon bemerkt haben. Hier
h beyzufügen, daß der Bischof we-
Subsidium, noch sonst eine Steuer
eistlichkeit ausschreiben kann, ohne
g des Kapitels. 21) Kann also der
ses nicht ohne Einwilligung des Ka-
arum soll der Landesherr dieses kön-
Bewilligung des Bischofes? Uebrigens
ir nicht, daß dieses Subsidium von
s als eine liebvolle Beyhilfe wegen
en Auslagen der Wahl-Konfirma-
und Konsekrazionskosten anverlangt,
in als ein Recht gefodert worden.
Es

---

o *concessione* Comitum & Nobilium, ter-
epit proventus omnium Religiosorum, Epi-
um & Ecclesiasticorum — — exceptis
uæ propriis sumptibus excolebant, pro
endo ære alieno. *Chronicon Bavariæ* apud
um *Tom. I, fol.* 695. Die Güter aber,
Geistlichen auf ihre eignen Kosten anbau-
atten eine Ausnahme.

& 5. X *de his, quæ fiunt a Prælatis sine*
su Capituli. Struben in seinen Neben-
en. Abhandl. 1, §. 21 & 22.

Die sogenannten Bethe oder Bee-
nichts anders als Bittsteuern. Aus
hen oder Beeten entstand aber Ge-
und aus dem Bethe, Geboth.
olim raro, & non nisi necessita-
nte imponebantur *precariæ*, po-
precario factum est præceptum.
eckius *Consil.* 45, *n.* 11, *Vol. I.*
uskunft ertheilt hierüber Besold in
ractico fol. 109. Wenn vormals in
wie Lünig von der landsaßischen
haft *Tom. I, fol.* 575, 667 bezeugt, die
jezuweil aus freyem Willen eine nicht
Steuer gaben, haben die Landesfür-
darüber reversales de non præjudi-
heilt, bis endlich aus diesen freywilligen
ein Recht erwachsen ist. Denn sonst
Steuern in Baiern, wie Moser in
leitung zum churbaierischen
echt S. 330 behauptet, gar nicht
Die Landesfürsten lebten von ihren
, nur die aufgehäuften Schulden, so
ten gemacht haben, und zu deren
Tilgung

Beyhilfe angespro
der Steuern.

Lit. a) Se
Beleuchter die Fra
Dezimazionsgesch
die Bischöfe delegi
er ferner, haben
tragene Dezimazio
tificii, nicht abe

Bemerkun
des Herrn Gegne
ste Frage Nein.
leuchter *ad c)* be
schreibung nicht n
lung an den Pap
unvernünftigen
die Delegazion d
Bulle nur als ein
werden, als ein
und Macht gebilde
beantworten wir a

en.

a) Seite 27. Hier wirft der Herr die Frage auf: Ob der Papst in dem onsgeschäft delegiren könne? Und ob er e delegiren müsse? Die Delegati, sagt haben in allen Fällen das ihnen über- ezimazionsgeschäft als Delegati pon- icht aber als episcopales vollzogen.

merkung. Nach dem Sisteme Gegners antworten wir auf die er- Nein. Denn wenn, wie der Be- nd c) behauptet, die päpstliche Aus- z nicht nothwendig, und die Vorstel- den Papst nur ein Werk der nicht inftigen Politik war; so kann auch egazion des Papstes und seine ganze ur als ein Werk der Politik betrachtet als ein Werk, so ohne alle Gewalt cht gebildet worden. Die zweyte Frage rten wir allerdings mit Ja. Denn die

Dezima-

gelegt werden, wie aus den Con-
Principum erwiesen worden. 22)
)f hat auch die beßte Kenntniß, und
e tragen, daß diese oder jene Kirche,
, oder jenes Individuum nicht zu
gt, daß die Congrua nicht verletzt,
htige Zahlung geleistet, und in al-
orschrift der Bulle genau beobachtet
) Nur Er (nicht aber ein fremder
der keine Liebe für die deutsche Geist-
lich-

der Papst ohne Bewilligung der Bischö-
Zehend ausgeschrieben hat, hat dieses
datenwidrige Vergehen der berühmte
sche Kanzler Mayer so gleich in einem
an den Aeneas Sylvius mit dem Wort
: Die Zehende schreibt man aus,
die Prälaten deutscher Nazion zu
. *Opera Æneæ Sylvii p.* 1039.

chon die Dezimazionsbulle mit klaren
n sagt: *Ita tamen, ut eidem decimæ im-*
r onera, quæ persolvunt, und folgbar all
was die Geistlichkeit an sonstigen Steuern
bgaben schon bezahlt, in Abzug darf ge-
werden; so will es doch verlauten, daß
iesen zehnjährigen Dezimazionsabgaben,
em Entwurf der neuern Faßionen, dieser
gegen die Vorschrift der Dezima-
bulle nicht soll gestattet werden.

ten hat) kann sein
fen anhalten; denn
universalis vel co
aufgeklärten Zeiten
in diesen Fällen h
scopus, und nich
cius. Entwickl
tigkeiten §. 21,

Lit. a) Se
Schreiben an Se.
Baiern ist, nach d
ners, so wohl nach
cken, dem churtrieri
leicht ist Churtrier
fodert worden.

Bemerkung.
daß der Gegner auf
Herrn Erzbischofe zu
einer Auffoderung m
fürstlichen Durchleuch
die Gerechtsamen sei

n; denn die Jurisdictio pontificia
vel concurrens scheint in unsern
Zeiten ein Unding zu seyn, und
ällen handelt der Bischof qua Epi-
und nicht qua Delegatus pontifi-
twicklung der Nunziaturstrei-
§. 21, S. 163 — 172.

a) Seite 28. Das salzburgische
an Se. churfürstl. Durchleucht in
nach der Meynung des Herrn Geg-
ohl nach dem Innhalte, als Ausdrü-
churtrierischen ganz gleich. Und viel-
hurtrier von Salzburg hiezu aufge-
den.

nerkung. Es ist ziemlich vermessen,
egner auf ein leeres Vielleicht dem
bischofe zu Salzburg die Zumuthung
oderung macht. Der Eifer Sr. chur-
Durchleucht zu Trier, der allzeit für
tsamen seiner erhabnen Würde und
für

rechten seiner Geistlichkeit wache, ...
nt, und bedarf keiner fremden Auf=

b) Seite 24. In dem salzburgischen
kommen die Worte vor: Die Be=
eit, mit welcher wir und unsere
die gesonnenen Dezimazionsgaben
h Zeit und Umständen unterstützt ha=
n Eurer Liebden nicht unbekannt seyn.
reitwilligkeit, sagt hierauf der Gegner,
t des bischöflichen Hirtenamts, und
burg Pflicht der **Dankbarkeit**, nicht
ade.

merkung. Ist es Unverstand oder —
da der Beleuchter diese Worte bis
Gnade hinaustüpfelt? Die Bereit=
der Landstände ist Pflicht, nach Zeit
tänden die landesfürstlichen Postulata,
vorgelegt worden, zu unterstützen; so
die Bereitwilligkeit der Bischöfe Pflicht,
esherrn zu unterstützen, wenn ihnen
irfnisse eröffnet worden. Ohne solche
Er=

liche Dezimazion
Dinge gewissen Leu
nach den deutschen
stenkonkordaten nie

Lit. c) Seit
zu Salzburg äuße
daß er jedem Lan
zionsgabe der Geis
me, wenn je Zeit
gelagert sind, daß
rechthaltung der
Obliegenheit verei
ner sagt hierauf:
Administratio der
Baiern nach besonde
Der Beweis hievon
geistliche Landstände
res Vermögens der
keit allein unterwor

Bemerkung.
liegenheit habe, fü

ſſen Leuten! ſo oft widerholen muß!)
utſchen Fundamentalgeſetzen der Für-
nten niemal Platz.

) Seite 25. Der Herr Erzbiſchof
g äußert ſich in ſeinem Schreiben,
em Landesfürſten mit der Dezima-
der Geiſtlichkeit gerne zu Hilfe kom-
n je Zeit und Umſtände in der Weiſe
nd, daß Er ſolches mit der zur Auf-
g der geiſtlichen Güter ſchuldigen
eit vereinigen könne. Der Herr Geg-
ierauf: Die ſuprema Inſpectio und
ratio der geiſtlichen Güter gehört in
ch beſondern Rechten dem Landesherrn.
eis hievon iſt, weil die Prälaten als
andſtände in Baiern in Anſehung ih-
gens der landesfürſtlichen Gerichtsbar-
unterworfen ſind.

nerkung. Daß der Biſchof die Ob-
habe, für die Aufrechthaltung der
geiſt-

Güter zu wachen, ist eine in den geist-
weltlichen Rechten beßtens gegründe-
Schon in dem unter der Regierung
aßilo im Jahre 763 zu Aschaim ge-
Kirchenrathe ist beschlossen worden,
ischöfe die Kirchengüter in ihrer Ge-
n, und ausspenden. 24) Daß die
ls Landesstände allein der fürstlichen
rkeit in Rücksicht ihres Vermögens
en sind, hat seine vollkommene Rich-
ht. 25) Und, wenn es auch wäre,
so

---

scopi *ecclesiasticis rebus dominentur,* atque
ndo provideant. Unde synodus Nicenensis,
nes res ecclesiasticas in potestate Episco-
sunt. *Synodus Aschaimensis C. III.*

e geistliche Rathsinstruktion des Herzogs
lm spricht diese Befugniß den Bischöfen
en Worten zu: Inventaria & ratiocinia
teriorum consiliariis Ordinarii non dene-
r. Nam Ordinariorum auctoritas vel re-
tia in fundationibus piis maxime valet.
a Prælatum negligentem, dilapidatorem
er Episcopum circa debita absque aliena-
immobilium, aut alia ratione non sol-
ad Episcopum referatur. Contractus,
um a nobis est, sit ratus, relictis sem-
piscopis sua auctoritate integra. Idem de
iatis, in quibus inspiciantur temporalia.

so schließt diese Befug
nicht aus, welche a
der Güter der Klöster
wachen soll. Und
Prälaturen die allei
Baiern? Giebt es
gen? keine wohlhab
von diesen befiehlt d
ßen: Placuit, ut
tibus & omnibus re
potestate consistant
suam vel dispositione
pitulare III, p. 80
und Klostergüter de
und wären *sie Kan*
dann Se. churfürstl.
no 1630 zu Amberg
wegen einer Prolong
nießung der pfälzische
12 Jahre durch die
machen, und die Or
nicht entgegen zu

Klösterl, und für ihre Stiftungen
Und sind dann die Güter der
die alleinigen geistlichen Güter in
ebt es sonst keine reiche Stiftun-
vohlhabende Pfarrkirchen? ꝛc. Und
efiehlt die Satzung Karl des Gro-
it, ut omnes Ecclesiæ cum *do-*
nibus rebus suis in *Episcopi propria*
nsistant, atque ad *ordinationem*
positionem semper pertineant. *Ca-*
, *p.* 802. Wären die geistlichen
züter dem Landesherrn unterworfen,
sie Kammergüter; warum haben
hurfürstl. Durchleucht in dem an-
Amberg abgehaltenen Rezeß Art. 38
Prolongazion des Indulti der Nutz-
pfälzischen Klostergüter auf weitere
durch die Kommissarien Anregung
nd die Ordinarien ersuchen lassen,
gegen zu seyn?

Lit.

e) Seite 26. Das salzburgische
beschwert sich, daß der Vollzug des
nsbetrags einem in der deutschen Kir=
Gerichtsbarkeit unfähigen Erzbischofe
n worden. Dem Herrn Gegner ist
seine Leser über diesen Punkt auf die
yischen Gedanken eines Staats=
lehrten über die dermaligen Nun=
reitigkeiten in Deutschland rc.
24, 25, & seq. anzuweisen. Und
n unsern Herrn Gegner sammt dem
lehrten zu den Verfassern der kurzen
g der unparteyischen Gedanken
utschen Staatsgelehrten rc. und
worten auf die unparteyischen
en eines deutschen Staatsgelehr=
n die Schule schicken, auch wünschten
ß der Herr Beleuchter sich vom Herrn
Roth, dem Verfasser der Frage:
deutscher Landesherr berechtigt,
ändischen päpstlichen Nunzius
tlichen Fakultäten, auch wider
der einschlagenden Bischöfe, in
eichslande aufzunehmen rc. über
diesen

diesen Gegenstand
bringen, und Colle

Lit. f) Sei
schen Schreiben wi
macht, wegen der
aller Würde und
ter antwortet hier
curiæ, und man
Kanzleyformeln an

Bemerkung
tode bey. Dem
dem heiligen Kreu
legenheiten die Reg
delte den Grafen D
Graf erhielt den Br
Gästen bey der Taf
ben, und sagte: da
sehr grob. Ich hab
berg auf keine Bru
behandelt mich im g
Einer der Gäste ern
der Stilus curiæ, u

Collegia privata vorlesen ließ. —

) Seite 27. In dem salzburgi-
ben wird auch eine Anregung ge=
gen der Bedrohung der Entsetzung
und des Banns ꝛc. Der Beleuch=
et hierauf, dieß ist einmal stilus
nd man muß diese Ausdrücke als
neln ansehen.

erkung. Hier fällt mir eine Anek=
Dem Graf Zucker in Böheim zu
n Kreuz schrieb über gewisse Ange=
die Regierung Amberg, und behan=
rafen Du, Dir und Dich. Der
t den Brief, da er eben mit einigen
der Tafel saß. Er las das Schrei=
agte: das ist doch beym T — —
Ich habe mit der Regierung Am=
eine Bruderschaft gesoffen, und sie
nich im ganzen Schreiben per Du.
Gäste erwiderte: Dieses ist einmal
curiæ, und die Kanzleyformeln sind

so

Was stilus curiæ! widersetzte der
habe schon öfters mit dem Churfür-
ochen, Er traktirte mich allzeit per
d seine Regierung soll zu mir Du
er Plunder hol' dergleichen Kanzley-
ich gieb auf dieses g — — Schrei-
Antwort. Auch der Herr Nunzius
eine Bulle von keinem Erz- oder Bi-
e Antwort erhalten. Dieses ist gewiß.
r Papst würde bey dermaligen Zeiten
solchen Ausdrücken verfaßte Bulle,
ie Reichsverfassung erschüttert, und
setzung der Würde und dem Bann
n die geistlichen Churfürsten als seine
nicht haben ergehen lassen; wie hat
der Nunzius erfrechen können, diese
n vier Erzbischöfen und höchsten Hie-
Deutschlandes zuzusenden? Der Ge-
fällt mir nicht übel, da der Verfasser
stifizirlichen Betragens aus diesem
und wegen diesen Ausdrücken §. XII
e Bulle als unterschoben und unächt
Meines Ermessens finde ich bey dieser
g zween Hauptfehler, welche auch mir
die

Erstens sollte nac
ehe Herr Zoglio se
eine Ermahnung v
Widerspänstigen so
dieses von dem Eva
tel überspringt die
mit geistlichem D
und mit der Entse
Entsetzung erschütte
verfassung. Denn
durch sich oder sei
liche Eigenschaft v
Erz- und Bischöfe
deutschen Staatsk
Würde drohen? W
fen, wie man ein
alten barbarischen Z
gefaßte Bulle in de
kann, da diese das
freyen Reichs, und d
kommen zerrüttet?
freylich: Sollten jed
ge Folgen den Wide

glio seinen Bruder verflucht, doch
ung vorausgehen, welche man den
igen sollte angedeihen lassen. Aber
em Evangelium vorgeschriebene Mit-
gt die Bulle, und befiehlt sogleich
em Donner herum zu schleudern,
Entsetzung loszuschlagen. Diese
rschüttert zweytens die ganze Reichs-
Denn wie kann wohl der Pabst
der seinen Nunzius die unzertrenn-
chaft von Chur- und Fürsten, den
Bischöfen nehmen, und Gliedern des
Staatskörpers mit Entsetzung ihrer
hen? Viele können gar nicht begrei-
man eine solche nach dem Leiste der
rischen Zeiten (*ecce duo gladii*) ab-
lle in dem deutschen Reiche gedulden
diese das ganze Sistem des deutschen
hs, und dessen Grundverfassung voll-
errüttet? Der Herr Beleuchter sagt
Sollten jedoch diese Drohungen widri-
den Widerspänstigen nach sich ziehen,

 und

e Wirklichkeit übergehen, so wird die
Kurie zwischen dem Bischofe und Reichs-
ohl zu unterscheiden wissen. Wenn die
en in Wirklichkeit übergehen: warum
dann selbes nicht in der Bulle? Wer
die Kurie diesen Unterschied zwischen
ten und Bischofe begreift, und ob sie
vielmehr auf eben die Worte der Bulle
26) Wer weiß, ob die Kurie sich das
stliche Churfürsten ihrer Würde zu ent-
ht zueignen wird? Und dieses um so
geistlichen Churfürsten, weil der
Stuhl sich so gar die Konfirmazion
r vom baierischen Herzoge Max an. 1628
Churwürde angemaßt hat. Ludewi-
nania Princeps L. IV, c. 3, §. 14.
ohl die Kurie ihren Grundsätzen nicht
allzeit

---

s ist dieses ein bekannter Kunstgriff der Ku-
daß sie allzeit zur Behauptung ihrer ver-
ntlichen Rechte einige Sätze den Bullen ein-
ht. So wird die Plenitudo potestatis schier
llen Bullen sich einfinden, und so hat auch
nozenz der XII der Dezimazionsbulle im Jah-
685 mit erhabnem Tone die Worte: *Domi-
n in res temporales Ecclesiarum &c.* einverleibt,
nachhin beruft man sich auf die vorigen Sätze,

allzeit getreu blei
nicht schon öfters
sten ihrer Würde
Papst nicht selbst
cultates Legati a
unter diesen die B
des er immer ist
können? Gottlob
daß uns von derglei
ist; obschon der Hr. V
wenn die Drohung
sollten, mit noch s
In Trier und Sa
wenn auch der H
Eifer mit den bedr
spruch ertönen läßt

---

27) Daß die Päp
haben, Kaiser zu
che. Und daß im
die beyden Chur
stärksten Vertheid
gesetzt habe, und
setzung in Vollzug
des ihm sehr erg
lipp von Burg
Schmidt in der
9 Band, 7 Bu

Würde zu entsetzen? 27) Hat der
selbst dem Nunzius Zoglio die Fa-
egati a latere ertheilt, und ist nicht
die Befugniß, jeden, wessen Stan-
ner ist, seiner Würde berauben zu
ottlob! daß wir Deutsche sind, und
dergleichen Schreckbildern nicht bange
er Hr. Beleuchter die widrigen Folgen,
rohungen in Wirklichkeit übergehen
noch so schrecklichen Farben schildert.
nd Salzburg zittert man noch nicht;
der Herr Gegner in seinem heiligen
en bedrohlichen Worten den Macht-
nen läßt: **Es ist gewiß, daß so**

 wohl

; die Päpste sich eine Gewalt zugeeignet
Kaiser zu entsetzen, ist eine bekannte Sa-
nd daß im Jahre 1445 der Papst Eugen
den Churfürsten von Trier und Köln die
n Vertheidiger des Baslerkonzilium ab-
habe, und ihre Erzstifter, um diese Ab-
in Vollzug zu bringen, an zween Verwande
m sehr ergebenen mächtigen Herzogs Phi-
on Burgund vergeben habe, erzählt
idt in der Geschichte der Teutschen.
nd, 7 Buch, 18 Kapitel.

e Fürstbischöfe, als Bischöfe,
s dem Primatsrechte, theils aus
nen der päpstlichen Gerichtsbar=
erworfen seyen. Diese geistliche
sbarkeit muß aber wirksam seyn,
lich alle Mittel an Handen ha=
durch sie wirksam werden kann.
Mittel sind nun nach allen kano=
Rechten die Suspension und Ex=
nikazion. Wie gelehrt doch unser
er Gegner alle diese Sachen mit ein=
bunden hat, und mit welcher Ueberzeu=
uns die widrigen Folgen dieser Dro=
ordemonstrirt! Ist es dann schon eine
te Wahrheit, daß der Papst die Befug=
, der Geistlichkeit die Dezimazionsab=
h ohne Konsens der Bischöfe aufzula=
ie von Päpsten selbst konfirmirten Für=
rdaten sagen Nein! Kann wohl der
eses sein vermeyntliches Recht mit Su=
n und Exkommunikazionen wirksam
und erproben? Setzen diese schweren
nicht eine schwere Sünde voraus,
dann diese schon bewiesen? Oder kann
sie

sie wohl jenen un
gesetzmäßigen Re
unser Gegner sich
chen Suspensione
der Nunzius Zo
hängen wird, ei
Wir wollen ihm
der Geschichte beg
hat Papst Innoz
langt. Die 3 E
Köln widersetzter
von seinem Bege
re wurde aberm
von dem päpstli
macht. Allein d
grafen Rupert h
eine solche gründli
abermal mit leere

28) Trithemius
Tom. II, f. 2
breviter, etiam
vellet Papæ po
sicuti nec vult
non posset, c
tum propter m

ier sich vorstellen, daß man derglei-
nsionen und Exkommunikazionen, die
is Zoglio in dergleichen Fällen ver-
rd, einer Achtung würdigen werde?
n ihm die Sache durch Beyspiele aus
ite begreiflich machen. Im Jahre 1357
Innozenzius VI den Zehend anver-
ie 3 Erzbischöfe Mainz, Trier und
ersetzten sich, und der Papst stund
i Begehren ab. Im folgenden Jah-
abermal mit einer solchen Anlage
päpstlichen Nunzius der Antrag ge-
llein der gelehrte Kanzler des Pfalz-
upert hielt an die deutschen Fürsten
gründliche Anrede, daß der Nunzius
nit leerer Hand abziehen müßte. 28)
Und

---

rithemius in *Annalibus Hirschaviensibus*
II, f. 234 & 235. Unde concludendo
ter, etiamsi omnino deberet Clerus, aut
: Papæ postulatum contribuere subsidium,
nec vult, nec omnino tenetur, tamen
posset, cum propter causas nunc dictas,
propter multiplices rationes, & maxime
pro-

Gregor XI im Jahre 1377 ebenfalls e-
end ausschrieb, und der Bischof zu Ko-
ch Zensuren selben betrieb, widersetzte
ganze Klerus in dem Würtembergi-
de, welchem auch der übrige Klerus
ndes nachfolgte, und da der Le-
, daß man seine Zensuren verachte,
re Folgen befürchtete, ist er nach
urückgekehrt. 29) Noch ein anders
liefert uns der belobte Trithem aus
ahrhunderte. Der Papst Innozenz VIII
benfalls beygehen lassen, unter Bedro-
Banns den Zehend einzufodern. In
nsicht haben sich allenthalben dessen
und Deputaten eingefunden. Die
ver-

terea, quod Principibus Germaniæ non so-
esset turpe, sed etiam dispendiosum, si
super Clerum suum induci permitterent
e servitutem. Dieses war der Schluß der
e des belobten Kanzlers de Alzeira.

dens autem Legatus apostolicus tantam in
lero turbationem, & metuens deteriora,
plerique jam excommunicati divina ni-
ninus celebrarent, *mandata Pontificum*
mnentes, mitigavit censuras, & accepto
l *a voluntariis* offerebatur, sponte tandem
liam reversus est. *Cit.* Trithemius *fol.*269

schlossen ad Papa
appelliren. Endl
welcher eine gän
den Papst ermahn
ben abzulassen. 3
Gegner noch eine
nikazion und desse
te, oder wenn e
mehrere Aufkläru
in dem unjust
Herrn Nunziu
8 Hefte der vor
schrift *pag.* 690
Bemerkung müs
Herrn Beleuchter
und Exkommunika
möchten, wenn d
Gütern den Zehen
Konzilien und p
suren und den Ba
che die geistlichen
Herr Beleuchter d

30) *Cit.* Trith

Endlich hat Friderich der Kaiser,
ie gänzliche Spaltung befürchtete,
ermahnet, von seinem üblen Vorha-
ssen. 30) Wenn aber dem Herrn
ch eine Furcht wegen der Exkommu-
d dessen üblen Folgen anwandeln soll-
venn er über diesen Gegenstand noch
ufklärung verlangt, so kann er selbe
injustifizirlichen **Betragen des**
unzius Zoglio §. XII, und in dem
er vorjährigen **Mainzer Monat-**
g. 690 finden. Nur eine ganz kurze
g müssen wir hier anfügen. Dem
euchter ist bange, daß die Suspension
nmunikazion in Wirklichkeit übergehen
wenn die Bischöfe von den geistlichen
en Zehend nicht gäben. Da aber die
n und **Päpste** die allerschwersten Zen-
den Bann über jene verhängen, wel-
eistlichen Güter besteuern, fürchtet der
euchter diese in den kanonischen Rech-
ten

Cit. Trithem. *Tom. II, fol.* 529.

dere Strafen gar nicht, sondern be-
it. c) S. 7 *Lit. f)* S. 10 ꝛc. daß,
fürst ohne päpstliches Indult und
g der Bischöfe die Kirchen, Stiftungen
hen Güter mit Anlagen belegen kön-
h ein Kontrast des gegnerischen Si-

g) Seite 28. Nach aller gemachten
g äußert sich Salzburg in seinem
dahin, daß er hoffe, Se. churfürstl.
ht werden es Ihnen zu gute halten,
so, wie die Umstände dermal liegen,
hts einlasse, noch zugeben könne, daß
geordnete Geistlichkeit einen Beytrag
ge. Die Beleuchtung über diese Stel-
gende Worte: Weil der Churfürst zu
n den Herrn Ordinarius zu Salz-
die Dezimazionsausfolglassung nicht
— weil er sich an den römischen
wendet, und dieser den Widerspänstigen
ren droht; so wird der Herr Ordina-
hen Herrn Churfürsten äußerst ungnä-
raft ihn dadurch, daß er ihm die De-
zimazion

zimazion ...
drückt sich Churf...

Bemerku...
die salzburgische ...
sen hätte, in ...
erklärt, daß er s...
keit durch 10 J...
wissen der Bischö...
ser und Reich zu ...
wenn der Herr ...
Staatsrechte ge...
jedem beschwerte...
anders gedacht, ...
andere Wendung...
der Herr Gegner ...
passend geschrieben...
weigter Ausfolgla...
die geistliche Geri...
delt habe, und da...
gen gegen den ...
bischof in Wirkl...
widrige Folgen ...
so hätte er doch ...

erkung. Wenn der Herr Gegner
gische Vorstellung an den Papst gele-
in welcher sich der Herr Erzbischof
ß er sich wegen dieser, seine Geistlich-
10 Jahre drückende, und ohne Vor-
Bischöfe ertheilte Dezimazion an Kai-
eich zu wenden, gedrungen wäre, und
Herr Beleuchter aus dem deutschen
hte gelernt hätte, daß diese Befugniß
hwerten Theile zustehe; so würde er
dacht, und seiner Beleuchtung eine
endung gegeben haben: und hätte
Gegner seinem vorigen Sisteme an-
eschrieben, daß Salzburg wegen ver-
usfolglassung der Dezimazion gegen
che Gerichtsbarkeit des Papstes gehan-
und daß die päpstlichen Drohun-
n den widerspänstigen Herrn Erz-
Wirklichkeit übergehen, und
Folgen nach sich ziehen können;
er doch wenigst seinen vorhin geäußer-

ten

...sätzen geltend, und als ein Mann ge-
so ist aber diese seine niedergeschrie-
uchtung, welcher auch das satirische
ngelt, so kindisch, daß sie einer fer-
erkung unwerth ist.

b) Seite 29. Der Herr Erzbischof
urg sagt bey dem Beschluße seines
s: Daß er dafür halte, daß die rö-
urie diese Irrschritte veranlaßt habe.
ir uns also (fährt er weiter fort)
m Grunde gezwungen sehen, Sr.
Heiligkeit selbst hierüber auf einer
dringlichste Vorstellung zu machen;
n wir uns auf der andern Seite von
bden, daß Hochdieselben von der un-
en römischen Vergünstigung keinen
machen ꝛc. Das Wort versehen,
erüber der Beleuchter, sagt mehr als
— erwarten, und nicht viel we-
befehlen. So weit ist es mit der
tssprache gegen den Landesherrn ge-
— Die Ordinariaten Augsburg
nsburg, welchen von den baierischen
Landes-

...
rechten befehlswe...
beschweren sich ge...
Landesherr soll ih...
den?

Bemerkun...
unter den wahren...
nach dem ganzen...
schen Schreibens,...
nen Worten ober...
nichts anders sag...
wir zuversicht...
nach des Kirschi...
p. 312 sich Guter...
dem Herrn Beleuch...
daß sich die Ordina...
burg über den F...
Landesherrn bes...
altem Herkommen...
weis zugeschrieben...
Beleuchter getäusch...
herrn, oder von de...
Ordinariaten im g...

ich gegen den Kanzleystil; und der
soll ihn von seinem Ordinarius duk=

erkung. Das Wort versehen,
vahren Gesichtspunkt gestellt, und
ganzen Zusammenhang des salzburgi=
eibens, den wir beflissentlich mit eig=
n oben angeführt haben, will hier
ers sagen, als dieses: So hoffen
ersichtlich. Bene *sperare*, heißt
Kirschii *Cornucopiæ germanico-latini*
Gutes versehen. Wer übrigens
Beleuchter die Nachricht ertheilt hat,
e Ordinariaten Augsburg und Regens=
den Kanzleystil des baierischen
errn beschweren, oder daß diesen nach
kommen und Hausrechten befehls=
schrieben werden kann, dieser hat den
getäuscht. Denn von dem Landes=
der von dem geheimen Rath wird allen
ten im gleichen Kanzleystil zuge=

schrieben

ey der Korrespondenz mit dem geistli-
athe diese Verhältniß. Der Entstehung
lichen Rathes in München unter Wil-
haben sich die Ordinariaten Augsburg
ensburg widersetzt, und da sie den geist-
th als ein Dikasterium nicht anerkann-
haben sie an den Churfürsten in benö-
Fällen geschrieben. Diese Schreiben be-
te der geistliche Rath stilo majori,
m churfürstlichen Namen, bey welcher
heit es auch bisher verblieben ist. Da
der Herr Gegner auf ein **Hausrecht**
hiedurch verräth er seine Unwissenheit.
e sich diese Gewohnheit auf ein Haus-
würden diese beyden Ordinariate auch
ere Landesregierung, an den Hofkriegs-
Hofrath in München stilo majori
müssen; da doch mit selben, wie mit
Dikasterien und Regierungen nur dika-
, per Herren und Freunde korrespon-
. Und wäre die angegebene Ursache ein
cht, warum sollte sich dieses allein auf
ariaten Augsburg und Regensburg er-
strecken?

strecken? warum
Ordinariaten?
wissenheit unsers
hohen Ton anstim
Zeit, daß man
dre Sprache führ
fürst sein Anseh
theilt, geltend
in der That hoh
Kurialisten der
die beßten Einsi
rem unrühmliche
daß sie anstatt de
sich bessere Kenn
und in dem geis
damit sie die Vor
vertheidigen, und
ein schleichendes
schöflichen Gerecht
fertigen, und in
Publikum darstelle
lich mit den Bischö
geben. —

nsers Gegners, der am Ende den
anstimmt: Es ist in der That hohe
nan mit den Ordinariaten eine an-
führt, und der baierische Landes-
Ansehen, welches er mit Königen
tend macht. Und ich sage: Es ist
t hohe Zeit, daß doch einmal die
der Bischöfe, die in diesen Sachen
Einsichten haben sollten, aus ih-
mlichen Schlummer erwachen, und
tatt des prozessualischen Schlendrians
Kenntnisse in der Kirchengeschichte
m geistlichen Staatsrechte erwerben,
die Vorrechte ihrer Bischöfe statthaft
n, und dergleichen Piecenschreiber, die
hendes Gift zum Nachtheile der bi-
Gerechtsame verbreiten, so gleich ab-
und in ihrer schändlichen Blöße dem
darstellen können. Jeder, der es red-
en Bischöfen meynt, wird mir Beyfall

—

Lit.

. a) Seite 32. Hier liefert uns der
das churfürstl. Antwortschreiben an den
f zu Salzburg, und fügt gleich die
ey: Es würde Verwegenheit seyn, die-
eiben auch nur eine Sylbe beyzusetzen.

merkung. Und gleich in den nachfol-
Seiten 37 und 39 hat der Herr Beleuchter
rwegenheit durch einige gemachte Bey-
schuldig gemacht.

. b) Seite 37. In dem churfürstl.
n wird gesagt, daß ein und anderer
den landesfürstlichen Gerechtsamen zu
treten sich anmaßet. Baiern, schreibt
der Beleuchter, hat sich von je durch die
e Nachgiebigkeit gegen die Ordinariaten,
fters mit Prinzen vom Geblüte besetzt
geschadet. Die Konsistorien wußten
n wohl zu benützen, und was man an-
in Rücksicht dieser infulirten Churprin-
die Finger sah, oder aus Gnade für
Fälle zustand, dieß machten ihre Nach-
u einem Rechte, und wendeten es auf
künf-

sich die Ordinariat
fessionis. Ein n
Landesherren, we
vergeben wollen,

Bemerkun
den Bißthümern
macht werden. N
zen vom Geblüte
uns aber, was
vor Salzburg,
und Bamberg zum
chen Stücken man
oder welche Gnad
ben, und von den
Rechte verwandelt
nige Beweise ins M
und die Fälle darst
in Rücksicht der in
Gnaden zugeflossen.

31) Die churfürst
1756 auf die z

Ein neuer Beweis, wie behutsam
n, welche ihren Nachfolgern nichts
ollen, zn Werke gehen müssen.

erkung. Dieser Einwurf kann nur
mern Freysing und Regensburg ge=
en. Nur diese sind öfters mit Prin=
eblüte besetzt worden. Man zeige
was dann diese zwey Bißthümer
urg, Passau, Augsburg, Eichstät
rg zum voraus haben; oder in wel=
en man ihnen durch die Finger sah;
Gnaden sie besonders erhalten ha=
von den Nachfolgenden Bischöfen in
handelt worden. Man stelle doch ei=
ise ins Mittel, man laß diese reden,
älle darstellen, wo diesen Bißthümern
t der infulirten Churprinzen einige
geflossen. 31) Bey dieser Gelegen-
heit

churfürstliche Antwort dd. 15 Sept.
auf die zwey Schreiben vom 12 März
und

ns erlauben, diesen Vorwurf, den man fters ausposaunt hat, auch dadurch wirk- bzuleinen, wenn wir das Gegentheil be- n, daß nämlich die Nachgiebigkeit der e und ihrer nachgesetzten Konsistorien höflichen Gerechtsamen sehr schädlich war, ß der churfürstliche geistliche Rath die wohl zu benützen wußte, und einzelne die man um des lieben Friedens willen zuge-

) 14 May des Herrn Kardinals Theodor gen der Faßlischen Gantsache zu Mamendorf ßthums Freysing, und daß hiebey die Rechts- esse und observanzmäßige Kumulativ beobach- werden möchten ꝛc. belehrt uns das Gegen- il. Wir könnten diese und mehrere derglei- n Antworten, die nach Lüttich und Freysing assen worden, in extenso anfügen. Der hluß derenselben geht schier allzeit dahin: ey diesen Umständen hoffen wir, daß ure Liebden uns endlich selbst nicht rdenken werden, wenn wir uns bey sern Rechten zu manuteniren suchen, so t ꝛc. Nur dieses hatten die Prinzen vom blüte zum voraus, daß der geistliche Rath en mit der Temporalsperre zu bedrohen, und zu verhängen nicht getraute, mit welcher er mal gegen die Bischöfe und Reichsfürsten bey em auch in den Konkordaten beßtens gegrün- en Widerspruch so freygebig ist. —

zugestanden hat, werden nicht, n würfe ohne Pr weise in der Bey liche Zeugen auf behutsam die B welche ihren Na len, zu Werke

Lit. c) S Durchleucht in dahin äußerten, genten zustehe, lung der Dezim der Herr Beleuch te noch verschied Bischöfe Baiern nicht beyzog. Si rialisten nicht un selbe aus Schon dem Publikum n

Bemerkun aus! Da der G

Proben machen, sondern die Be=
Beylage sub *Lit. B* als unverwerf=
n aufstellen. Eine neue Probe, wie
die Bischöfe und ihre Konsistorien,
n Nachfolgern nichts vergeben wol=
erke gehen müssen.

:) Seite 39. Da Se. churfürstl.
t in Ihrem Antwortschreiben Sich
rten, das Höchstihnen als Landesre=
tehe, die Widerspänstigen zur Zah=
Dezimazion gehörig anzuhalten, macht
Beleuchter diesen Zusatz: Baiern hat=
erschiedene Ursachen, warum es die
Baierns zum Dezimazionsgeschäft
og. Sie können den bischöflichen Ku=
icht unbekannt seyn, und man will
Schonung gegen die Herren Bischöfe
likum noch nicht mittheilen.

emerkung. Nur mit der Sprache her=
a der Gegner dem Herrn Churfürsten

, und dem Herrn Erzbischofe zu Salz-
nd dem sämmtlichen baierischen Episkopa-
die herbsten Vorwürfe gemacht hat,
Niemand glauben, daß er aus Scho-
rückhalte. Heraus doch mit der Spra-
der Bischof wird sich vertheidigen und
nnen, daß ihm von den Dezimazions-
nicht das mindeste zugeflossen ist; und
essen Kurialisten sich was zugeeignet ha-
wird die Gerechtigkeit jedes Bischofes
huldigen den Ersatz aufladen. Die
Rechtfertigung der Bischöfe und deren
Kurialisten werden die churfürstlichen
n herstellen, welche in dieser Sache
assen worden, und welche man dem
n zu seiner Zeit mittheilen wird. Die-
ungsschreiben Sr. churfürstl. Durch-
welche den Bischöfen und den zu diesem
e ernannten Räthen die untrüglichen
e der vollkommensten Zufriedenheit we-
hin eingebrachten Dezimazionsgefällen
, müssen den Herrn Gegner der Un-
t überführen, und können Jedermann
rregten Verdacht benehmen. Allein
man

man kennt gewis
schon, welche dur
haltung nur ihr
wollen, und hi
schen suchen. S
nach dem Dezima
gentheile bey meh
aufgesetzt und üb
sten Benefiziaten
dezimazionsfrey
Sache in dem
malige Dezimaz
bey einer neuen
ders, wenn ma
des Getreidpreises
dert, stehen bleib

Ehe der Her
Abschied nimmt,
daß so wohl über
Geistlichkeit, als
München einige A
den, worinn die in
ten Bemerkungen

e durch vergleichen schonende Zurück-
r ihre tiefe Einsichten auskrammen
nd hiedurch das Publikum zu täu-
. Sind einige Pfarrer zu geringe
ezimazionsfuß angelegt; so ist im Ge-
y mehrern die Dezimazion zu hoch hin-
ind überspannt worden. Den mehre-
ziaten wird nicht einmal ihre Congrua
sfrey belassen: und nimmt man die
dem Durchschnitte; so wird die der-
zimazionserträgniß weit höher als
neuen Faßion hinaufsteigen; beson-
nn man bey dem mittlern Anschlag
dpreises, wie es alle Billigkeit erfo-
en bleibt. —

der Herr Beleuchter von seinen Lesern
immt, macht er selben die Hoffnung,
hl über die Dezimazion der baierischen
it, als auch über die Nunziatur in
einige Abhandlungen erscheinen wer-
in die in dieser Beleuchtung angeführ-
kungen weitläufiger ausgeführt wer-

n. Nicht minder ertheilt er in einem
ften gelehrten Asteriskus seinen Lesern
interessanten Unterricht, daß in Baiern
commune seine Ausnahme leidet, in-
Baiern die Pfarreyen in den ältesten
als landesherrliche Lehen betrachtet
deren sich die churfürstlichen Beamten
sterben des Pfarrers gleich den Lehen der
n Besitzer bemächtigten, und welche sie
en des Lehenherrn in vollem Genuße bis
Besetzung beybehielten. Die neuen
mußten daher bey Erhaltung eines
ens dem Fürsten den Eid ablegen, daß
getreu seyn wollten. Ja sie konnten
nmal ohne landesherrliche Erlaubniß
r Vermögen testiren. Erst im Jah-
hat die oberpfälzische Geistlichkeit des
chen Bezirkes diese Erlaubniß von den
fen erhalten. Welche dieses Privile-
cht hatten, konnten mit ihrem Vermö-
casum mortis nicht frey disponiren,
damaligen Bischöfe haben sich mit den
Gütern nichts zu schaffen gemacht.
nig betrachtete man die Güter der Geist-
s geistliche Dinge. Be-

warten wir die
zimazion der b
die Nunziatur
wir, daß beyd
die Beleuchtu
das kirchliche S
gen über das
reskript 1787
betreffend, b
möchten verfaß
Professor Hede
Widerfeld dase
gen die Abhan
ziatur beantwo
die Dezimazion
es ebenfalls an
geln. Was nun
ausgelegten gele
betrifft, so hab
Wahrheit gesteh
in Baiern die
dem Jure con
schmeichelten un

der baierischen Geistlichkeit, und über
iatur in München. Nur wünschen
beyde mit mehrerer Gründlichkeit als
ichtung und mit tieferer Einsicht in
iche Staatsrecht als die Anmerkun-
: das kaiserliche Reichshofraths-
1787 die päpstlichen Nunziaturen
id, besonders die zu München ꝛc.
verfaßt werden. Der mühsame Herr
Hederich zu Bonn, oder der gelehrte
d daselbst, werden mit vielem Vergnü-
Abhandlung über die Münchner Nun-
antworten: und der Abhandlung über
mazion der baierischen Geistlichkeit soll
alls an einer Widerlegung nicht man-
as nun den übrigen in dem Asteriskus
ten gelehrten Kram des Herrn Authors
so haben wir uns, damit wir die
t gestehen, viele Mühe gegeben, um
rn die angepriesene Ausnahme von
re communi zu entdecken. Wir
lten uns, daß bey dieser Vorliegenheit
das

canonicum Bavaricum des ehemali-
ssors Löw zu Ingolstadt, uns die beß-
nft mittheilen könnte. Wir fanden
iesem Buche nichts als leere Asserta,
veise hingeworfene Sätze, und nicht
e Einsicht, so wohl in die Kirchen-
ländische Geschichte, und wir pflichten
eile des gelehrten Herrn Professors **
en bey, welcher sagte, daß dieses Buch
der Universität Schande macht, so lan-
ein Exemplar davon existirt. Nach
Bemessen kann das Jus commune
ann in Baiern eine Ausnahme leiden,
selbem mittelst der errichteten Verträ-
Konkordaten, oder durch das von bey-
en anerkannte, und nicht in Wider-
fangene Herkommen, welches sich auf
gen gründen muß, die nicht clam,
precario geschehen sind, abgegangen
Auf diesem Grund allein kann die
ne von dem Jure communi sicher be-
Und so wohl die Bischöfe, als ihre Ku-
müssen sich's gefallen lassen, in allen
ücken von dem Jure communi abzu-
weichen,

von allem Wid
ne Ausnahme
sich an die ert
und Verträge
dieses um so
danks beschuldi
mit der Hands
vertheidigt: u
gleichen Privile
den; so würde
bey ihren Privi
Nun wollen w
Herrn Gegner
da er, im stre
als landesherrli
reyen waren n
che ex Advoca
ten, und welch
Pfarrlehen nan

32) Vera inve
respicit, in hi
naria, quam
olim multis

me macht. Wenn aber die Bischöfe
ertheilten Freyheiten, Konkordaten
äge fest halten; so kann man ihnen
so wenig verargen, oder eines Un-
huldigen, als dem Adel, wenn selber
andfeste des Otto seine Freyheiten
: und könnten der Geistlichkeit der-
rivilegien oder Verträge entzogen wer-
ürde auch der Adel und die Landschaft
Privilegien nicht mehr gesichert seyn. —
en wir auch die übrige Waare unsers
egners betrachten. Es irrt derselbe,
n strengen Verstande, die Pfarreyen
sherrliche Lehen angiebt. Die Pfar-
ren nur feuda similitudinaria, wel-
dvocatia oder Patronatu herstamm-
welche man freylich in alten Zeiten
en nannte. 32) Daß bey entledigten
Pfarr-

---

era investitura, quæ feudum parochiale
cit, in his locum non habet, sed *similitudi-*
, quam Advocato, præsertim summo, cu-
multis in locis cura bonorum ecclesiastii
corum

en ſich die Advokaten und Patronen die
t und den Genuß der Pfarreyen ange=
ben, hat ſeine vollkommne Richtigkeit,
Mager de *Advocatia armata f.* 419,
und Thomaßin *P. III, L.* 2, *C.* 47
. Vormals, ſchreibt Moſer in der Ein=
; des baieriſchen Staatsrechts
, **maßten** ſich die Herzoge in Baiern
r von den verſtorbenen Geiſtlichen hohen
dern Standes hinterlaſſenen Erbſchaften
in aus dergleichen Anmaßungen erwächſt
weniger ein Recht, da nachhin die Lan=
en ſelbſt, die Biſchöfe und Konzilien ſich
allzeit widerſetzt haben. 33) Noch mehr
auf=

rum commiſſa eſt, attribuere non dedecet.
ne cum in Germania veteres vocabulis ſæ-
uſi ſunt temere & confuſanee, tum vero
gulariter his nominibus *Lechen, Leben, Lei-*
n &c. Commonitorium ad Juriſconſultos &c.
129.

Jn den Urkunden bey Hund in *Metropoli*
lisburg. pag. 153 & 154, de anno 1295 fa
n die Herzoge Otto, Ludwig und Stephan:
quis vero Clericorum, inteſtatus deceſſerit
rebus illius ordinandi & diſponendi, libe-
m habeat facultatem prædictus Epiſcopus &
ſuc-

Geiſtlichen ohne
einmal teſtiren
Juris commun
ohne Erlaubniß
Hier will zwar
nahme machen,
ſpiel de anno
obern Pfalz. Au
riſche Nachricht
Wenn die Pfa
Erlaubniß der
hätten dann in
zu Eichſtädt, u
ſchof zu Regens

ſuceſſores ſu
ctiones (alſo
Ausnahme)
que officiale
vaminis inf
ja die Spra
re 1322 ha
kein Vizedo
ſich des Gu
terwinden
nungen über
ſcheint uns

iren können. Nach Vorschrift des
mmunis konnten die Geistlichen nur
ubniß des Bischofes nicht testiren.
zwar der Herr Beleuchter eine Aus-
hen, und bestärkt diese durch ein Bey-
nno 1383 von der Geistlichkeit der
z. Aus welcher Quelle er diese histo-
hricht geschöpft habe, zeigt er nicht an.
e Pfalzgrafen im Jahre 1383 diese
der Geistlichkeit ertheilt haben, wie
nn im Jahre 1364 Berchtold Bischof
dt, und im Jahre 1377 Konrad Bi-
Regensburg, deren Kirchsprengel sich
meisten-

---

ssores sui *secundum legales & canonicas san-
es* (also ist hier vom Jure communi keine
nahme) nec in hoc casu per nos, nostros-
officiales quidquam eis molestiæ vel gra-
inis inferatur. Der Herr Gegner wird
ie Sprache Laziums verstehen? Im Jah-
1322 hat Kaiser Ludwig verordnet: Daß
Vizedom, Vogt, Richter oder Scherg
des Guts, wenn ein Pfaff stirbt, un-
winden soll. Die häufigen Sinodalverord-
gen über diesen Gegenstand anzuführen,
int uns überflüßig zu seyn.

die Erlaubniß zu testiren ertheilen kön-
4) Daß aber die damaligen Bischöfe
zeitlichen Gütern der Geistlichkeit sich
zu schaffen machten, diese Unwahrheit
gen sattsam alle in Baiern von den Bi-
gehaltene Sinoden, von welchen frey-
ser Herr Gegner wenig Kenntniß besi-
g. Und auf diese unbewiesene, und wie
robt haben, ganz irrige Sätze baut der
egner sein Sistem, und sagt uns, daß
chöfe zum Nachtheile der Landeshoheit
echtsamen an sich gerissen haben, und
den Fürsten, da er ihnen eine Mitein-
tattet hat, nun ganz verdrängen wol-
nd nicht einmal den zehnten Theil des
gens gestatten, auf welches der Landes-
us Großmuth Verzicht that. Einen
schwär-

Hartzheim *Tom. IV Concil. pag.* 409. Sta-
nus ut nullus Clericorum curam seu admi-
rationem habens in præjudicium Ecclesie sue
nse testari valeat, *nostra licentia non obtenta.*
odus Ratisb. §. XI de *Testamentis.* Et Con-
um Salisburgense an. 1281 anathema in eos
rat, *qui bona invadunt decedentium Clerico-*
.

Herr Beleuchter
bilden. Wenn
Güter der Landes
wir keine Sinod
des Gegentheils
Geschichte und i
hätten, die als
schen Vorgebens
durch dergleichen
kum täuschen:
Widerspiel sich
senheit oder —
ne alle gründli
Publikum vorleg

35) Wir bitten
Gegenstand d
n. 10 & 11 n
zilien finden n
eiserten, da si
chen und Rich
anmaßten. Un
sen Worten:
pro libertate
gnanda, non
defraudarentu
lares propulsa

Benn die Macht über die geistlichen
andeshoheit anklebend wäre, wenn
Sinoden in Baiern hätten, die uns
heils überzeugten; wenn wir keine
und in selber keine alte Dokumente
als unverwerfliche Zeugen des fal-
gebens auftreten; so könnte man
leichen unrichtige Sätze das Publi-
hen: da aber aus allen diesen das
sich veroffenbart; so muß es Unwis-
r — Bosheit seyn, wenn man oh-
ründliche Beweise solchen Tand dem
vorlegt. 35) Daß mit den geistli-
chen

---

r bitten den Herrn Gegner über diesen
nstand den Thomaßin *P. III, L. 2, C. 47,*
& 11 nachzuschlagen, wo er mehrere Kon-
finden wird, welche gegen den Misbrauch
n, da sich die Fürsten, Advokaten, Adel-
ind Richter die Erbschaften der Geistlichkeit
ßten. Und endlich schließt Thomaßin mit die-
Worten: Hac ergo ratione certavit Ecclesia
libertate testamentorum Clericis propu-
da, non quo eorum successione pauperes
udarentur, sed ut ab ea deprædanda sæcu-
propulsarentur principes.

bschaften von Seite der Beamten solche
ten vorgegangen sind, wird nicht geläug=
ß aber die Landesregenten selbst dergleichen
e als unrechtmäßig und gegen die Kanones
en und verworfen haben; dieses mag zur
mung des Gegners der baierische Herzog
n bezeugen, der §. 4 in seiner geist=
Rathsinstruktion dieses verordnet:
subsint Episcopis *juxta canones &*
tatem, non obstantibus ullis con-
inibus & *usurpationibus*. Superior
itas sit etiam in *bonis relictis* Cleri-
. Das Jus commune leidet also auch
em Falle keine Ausnahme: denn *juxta*
, sagt der fromme Herzog. 36) Wir
aber zum Ueberfluß zugeben, daß all je=
was uns immer der Herr Gegner in die=
sterískus vorgepredigt hat, die lautere
heit sey. Läßt sich wohl hieraus die Folge
wärzesten Undanks ziehen? Die alten
e mußten in den ältern Zeiten mit dem
in Krieg ziehen, und was sie besitzen, ist
vom

Aeltere Beyspiele kann der Gegner in der
eylage Lit. A finden.

vom Reich und
alle Erbschaften
und genossen.
dem Adel die n
Wenn nun die
nicht in Krieg
ihren Einkünfte
der Adel den ze
der Erträgniß
nicht verabreich
auf ihre Vorzü
auf ihre Freyh
fen: läßt sich
des Herrn Gegn
den Herzogen
Kaiser gestattet
Land erhalten h
men und Pflicht
re vorauszuzieh
Großmuth auf
Verzicht gethan,
zu Theil gewor
den zehnten Th
chen; und nach

n. Die Herzoge in Baiern haben
ie niedrige Gerichtsbarkeit ertheilt.
die Herzoge dermal mit dem Kaiser
rieg ziehen, wenn die Bischöfe von
nften den Zehend dem Kaiser, und
n zehnten Theil den Herzogen von
niß ihrer niedrigen Gerichtsbarkeit
reichen wollen; wenn die Herzoge
Vorzüge, die Bischöfe und der Adel
reyheiten und Privilegien sich beru-
sich wohl nachhin mit den Worten
Gegners sagen: Nun aber, nachdem
gen eine Oberregentschaft von dem
stattet worden, und sie ein eignes
lten haben, weigern sie sich ihren Na-
Pflicht zu erfüllen, und vor dem Hee-
szuziehen; nachdem die Kaiser aus
h auf das Vermögen der Bischöfe
gethan, welches ihnen nach ihrem Tod
geworden, wollen sie nicht einmal
ten Theil dieses Vermögens verabrei-
nd nachdem die Herzoge dem Adel die

ganze

niedrige Gerichtsbarkeit überlassen und
t haben, will der undankbare Adel nicht
den zehnten Theil der Erträgniß dersel=
n Landesherrn zukommen lassen. **Einen**
rzern Undank kann ich mir nicht
ben. — Und ich bilde mir ein: Nur
varze Seele kann so — denken, so —
n.

Beylagen. *Lit. A.*

nno 1245 Otto Comes Palatinus & Bojariæ
ero Bavarico plenam libertatem restituit, &
t, ac promittit omnia jura & privilegia a
bus Statui Ecclesiastico concessa se servatu-
Non milites vel venatores mittemus, non exi-
quos, non albergariam &c.

chelbeck in *Hist. Frisingens. Tom. II. P. priori*
f. 28.

m Jahre 1293 versprechen die Herzoge in
Ludwig und Otto in der Sonnder Sa-
Entschiedordnung und Frid-brief: Wir
das ersten, das die bischof unnd all
ait in all Freyhait, und ir allte Recht
und das nyemand die gotzhaus unnd
ir

mand ze läid no
Oefelius in R
120.

Anno 1295
Comites Palatini
scopus Ratisbonensi
testato decesserit,
di liberam habeant
tuti transgressor f
solvere tenetur &c
Hundius in *M*

Im Jahre
garn, Hainrich
und Herzogen in
Freysing zu Mosbu
Wir haben au
in aydweis fur
für all unsere B
ley Steur von
nem urbar, u
sollen, keiner w
1317 zu Regensbu
durch König Ludwi
Lang in histori
Tom. 1, 1

in *Rer. Boicar. script.* Tom. II, *f.* 117.

1295 Otto, Ludovicus & Stephanus
tini & Duces Bavariæ statuunt: *Epi-*
nensis & successores, si quis Clericus in-
rit, de rebus illius ordinandi ac disponen-
beant facultatem, & quicunque hujus sta-
sor fuerit, 15 libras denariorum Ratisp.
r &c.
in *Metropol. Salisb.* T. I, *f.* 153 & 154.

ahre 1312 haben sich Otto König in Un-
rich und Otto Pfalzgrafen bey Rhein
en in Baiern mit Gottfrid Bischof zu
Rosburg auf stät ewig End verglichen:
n auch gelobt bey unseren treuen
s fur uns, unsere Vöttern, und
sere Erben, das wir fürbas keiner-
von seinem gotts Hauß, von sei-
r, und von seinen leuten nehmen
ner weis. Welcher Vertrag im Jahre
egensburg am Freytag nach Lichtmessen
g Ludwig beståttigt worden.
historischen baierischen Nachrichten
m. 1, *p.* 204.

Im

im Jahre 1322 ertheilt Ludwig Bischof ...
der Geistlichkeit die Freyheit: das Vogt
scherg von Widem, Hoffstetten weeder
: noch dchainen Dienst mer uodern,
vom in neme. Stirbt ein Pfaffe des
sol sich chain Viztum, Richter Scherg,
vinden von dchainerlay Sachen, sun-
l es dahin geuallen, do es der Pfaffe
afft ꝛc.

ichelbeck *Tom. II, Par. prior. f.* 138. Hund.
Tom. III, f. 119.

Im Jahre 1322 haben sich vorermeldte Pfalz-
und Herzogen in Baiern gegen das Dom-
in Freysing zu Landshut anheischig gemacht:
wir noch unsere Erben iezt der obge-
en Chorherren leuthen und Guter kain
haner Forderung, und Steur, oder die
ich ist, nicht sollen mögen forderen,
haben, und verhaissen ihnen, das mit
andvest in allen den Rechten, als die
vest sagt, und die wir unserm land-
auch haben geben ꝛc.

Lang *loc. citato pag.* 105.

Im Jahre 1323 haben Otto und Heinrich
r und Heinrich ihr Veter eidlich versprochen:
n Closterwer noch achtailund kain Steur,
die

Pfaffschen ...
mit gewalt ny...
Oefelius *Tom.*

Im Jahre
Vertrag zu Regen...
Pfingsten mit den
von gottes ge...
len zeiten Me...
bar an den bri...
Fursten Heinric...
komen waren
ze Regenspurg
nomen habend
Nun habend
verrichtet auf
vnd geben dar...
Steuer und Fo...
nachkommen ni...

Im Jahre
den techeneyen Bil...
die Freyheit, das
Richter, Scherig...
winden, und da...
ben mit dhainer...

Tom. II, f. 140 & 141. Langius *p.* 105.

hre 1323 hat König Ludwig den obigen
egensburg an den nächsten Sambstag nach
den Worten beståttigt: Wür Ludwig
genaden Römischer König ze al-
Merer des Reichs veriehen offen-
brieff, wan vnser lieb Vetter vnd
nrich vnd Ott Herzogen in Bayern
ten in einen Pan gen den bischoff
urg um ein Closteur, die sie ge-
bend ab ihr laiten vnd Pfaffheit
nd sie sich mit demselben bischoff
auf ein End nach vnsern haißen
darüber ihr brieff, das sothan
d Foderuug von Ihm und ihr
en niemermer genomen werd 2c.

Ex autographo.

Jahre 1325 ertheilt Ludwig R. König
en Vilshouen, Pfering, und Geysenfeld
, das dhain amptman, Vizthum,
scherig sich des Pfaffenguts unter-
und damit nicht ze schaffen sol ha-
hainerlay sache, er ez schaffet bey

g seinen

leben, z sey gotzhausern, seinen Freun-
der anders ieman, auch schulen den ez
den Pfaffen geschafft wirt, nichts da-
rren, oder beswåren dheinm weis, auch
en Hofgesinde oder andern gesind, oder
rn odr Summer gewant geben ꝛc.

Oefelius *Tom. II, f.* 149.

Im Jahre 1334 ertheilt Kaiser Ludwig Al-
en Bischofe zu Passau einen Exemptionsbrief
den baierischen Pfleggerichten: daß sie des
ofes leuten und gůtern vom geld wegen
richten sollen ꝛc.

Hundius *Tom. I, f.* 263. Langius *Tom. I, P. II, pag.* 313.

Anno 1350 Ludovicus comes Palatinus, Dux
riæ, omnia a Ludovico Imperatore clero bava-
concessa privilegia confirmat.

Meichelbeck *Tom. II, Part. post. f.* 171.

Im Jahre 1365 bestattigt Herzog Albrecht
von seinem Vater Kaiser Ludwig ertheilten Frey-
n: bekhennen und tuen kunt offentlich
brief, daß wir verstanden von all vnse-
Pfaffheit yberall in vnserem lande beyern,
Sye sehr und vaste besteurt gelaidigt
ybergriffen seyn an ihren Pfåfflichen
chten und Freyheiten, da Sye von Påb-
sten

deren Herzog

Anno 1
Immunitates a
Episcopis Patav
mat, & sub pœn
bus mandat, ut

Im Jah
R. Reichs Chu
hannes Pfalzgr
von aller Pf
lande zu baie
wie die Nam
nichts unter
für ewiglich
mit bette od
und confirmiren

Hundius To
Tom. II

Kaiser Ka
Freyheiten erthe
oder person i
steur oder be
vnnd persone

1366 Imperator Sigismundus Jura,
s ac privilegia ab Imperatoribus &c.
Pataviensibus concessa de novo confir-
pœna centum auri puri omnibus Principi-
, ut Clerum iis libere gaudere permittant.

Hundius *Tom. I, f.* 269.

Jahre 1371 versprechen Otto des heil.
Churfürst Stephan, Friderich und Jo-
lzgrafen bey Rhein und Herzoge in Baiern
: Pfaffhait und ihre leut güter im
baiern kein Stewer noch Voderung,
Namen habent und genannt sind,
nterwegen gelassen itzund und hin-
glich nicht anlegen, noch nehmen,
e oder noch in kein anderweg ꝛc.
miren nachhin alle Rechte und Freyheiten.
ius *Tom. I, f.* 271. du Mont *Corps diplomat.*
Tom. II, P. I, p. 117.

iser Karl IV hat der Geistlichkeit vorzügliche
n ertheilt, und befohlen, das kain Comun
rson in grossen stand oder in klainen
er beschäczung an geistlichen stetten
ersonen anschlagen; oder ir hab vnd

 gütter

umfallen, oder zu ungewonlicher ...
und Hilf in person oder ir gut nöten
beschwären solten — — das kain prie-
der geweichter man vor gericht als kla-
der als ain zeüg in weltlichen sachen
besunderlich in hailwärtigen händeln nit
nomen noch gehört werden solt ꝛc.

ncilium Salisburgens. de An. 1440 *impressum Auguste per Erhardum ratdolt quinto Kal. April.* 1491 in fine.

Anno 1425 Sigismundus Romanorum Rex
mat *omnia Jura, privilegia, consuetudines &*
itates Episcopis Pataviensibus concessa, &
llus Dux Princeps contra hæc in iis impediat.

Hundius *Tom. I, f.* 280.

Anno 1433 Concilium Basiliense ad querelas
iscopis Bavariæ contra Ludovicum barbatum
s, eorum *Jura, privilegia & libertates juxta*
nes canonicas & imperiales confirmat, & ad in-
ac privilegia Friderici & Caroli IV Imperato-
rovocat, atque omnes exactiones & tallias &c.
bet.

Meichelbeck *Tom. II, P. I, f.* 213—216.

Anno 1445 Sigismundus Rex Romanorum
Decretum Constantiæ editum jubet: *Item quod*
communitas, aut persona publica vel privata col-
lectas

lectas sive exact...
aliisque piis loci...
ponant, aut eccle...
si fecerint, pena...
& nihilominus, ...

Anno 149...
taviensis confir...
vel aliqua pote...
gat &c.

Im Jah...
rich Herzoge zu...
von dem Dom...
worden, es h...
anheischig gema...
sere Erben ...
Wortten gere...
am verermelt...
Kapitul auch...
ihren Privile...
Gebrauchen ...
schädlich, un...
Eingang gebu...

ecclesiastica bona invadere presumant, quod
penam supra scriptam incurrant ipso facto,
us, Banno Impli. subjaceant &c.

Ex autogaapho.

1493 Otto Imp. privilegia Ecclesiæ pa-
nfirmat ac mandat, ut *nullus dehinc Dux*
potens persona steuram aliquo modo exi-

Hansizius *Tom. I, f.* 231.

Jahre 1530 sind dem Pfalzgraf Fride-
ze zu Neuburg zu einer nöthigen Beyhilfe
Domkapitel zu Eichstädt 150 fl. bewilligt
es hat sich aber besagter Herzog hierauf
gemacht: Daß wir fur uns und un-
ben hierauf bey unsern fürstlichen
geredt und versprochen haben, daß
rmelten Dom Probst, Dechant und
auch ihren Nachkommen solches an
rivilegien, Freyheiten, Rechten und
chen füran ganzlich unvergriffen, un-
, unnachtheilich sei, uns auch kein
z gebuhren noch machen soll &c.

Ex autographo.

Im

im Jahre 1553 verlangte Heinrich Herzog
burg wegen drückenden Schuldenlastes von
omkapitel in Eichstädt 1000 fl, und in dem
Kapitel erlassenen Schreiben sind die Worte
en, daß dieser Beytrag zur Vereinigung
hen sey, und nur für diessmahl, und ver-
t sich der Herzog, daß furohin zu ewigen
keine Steuer Nehmung der orten min-
sucht noch gefodert werden sol; zugleich
idet er öffentlich, daß sie domprobst, de-
und kapitul der Steuer, aller gulten,
und zehenden, reservaten, Personen und
i ihren Einkohmen, so sie dieser zeit in
ten ihren dörfferen und wüdmen orten
stenthum haben allerdings frey und fü-
unbelegt bleiben sollen 2c.

Ex autographo.

Wenn die Landesfürsten in Mautsachen und in
efügniße de non evocando subditos &c. auf
che Freyheiten, und wenn der Adel sich auf
ürstliche Privilegien berufen und stützen darf:
ohl dieses nicht auch der Geistlichkeit erlaubt

—

Bey-

In dem, in
schen einigen gei
Beystimmung de
Reformazionsdek
die Befugniß erth
len, um die Anh
lich- als weltlich
dulden, sonder
strafen. Dieses,
rechte 2c. Thl.
dem im Jahre
welcher im Ja
geistlichen Rath
ordentlichen In
struktion zielt b
the sollen die
trachten, ih
Reñtambtern
Pfärrern hab
aus allen Reg
iährlich der s
ben, zugestell
alß die so *publ*
zeigt werden
ordnung, nach
benehmen sollte.

geistlich- und weltlichen Fürsten mit
g des päpstlichen Nunzius konzertirten
ısdekrete wurde einem jeden Landesherrn
3 ertheilt, einige Kommissarien aufzustel-
Anhänger der neuen Lehre so wohl geist-
ltlichen Standes nicht nur nirgend zu ge-
ndern auch nach Befund ernstlich zu be-
eses, sagt Kreitmeyer in seinem Staats-
Thl. 3, §. 167, war der erste Grund von
ahre 1557 angeordneten Religionsrathe,
1 Jahre 1573 unter dem Namen eines
Raths vom Herzoge Albrecht mit einer
n Instruktion versehen worden. Diese In-
ielt bloß dahin, die niedergesetzten Rä-
1 die Religion aufrecht zu erhalten
, ihre Correspondentzen in allen
btern, bei den Stifften, Clöstern,
1 haben rc. Insonderheit sollen Jnen
n Regimenten der Pfarrl. Zedl, so sie
der sectischen Pfarrleut halb yberge-
jestellt werden, die sectischen Priester,
so *publice in scandalo* leben, sollen ange-
erden rc. Dieses war die bestimmte Raths-
nach dessen Vorschrift der geistl. Rath sich
n sollte. Wie weit aber der dermalige geistl.

Rath

in dieser Rathsordnung abgewichen, und wie
r derselbe sich mit andern Gegenständen beschäf-
n seine Macht zu vergrößern, und seine Gewalt
eiten, läßt sich aus diesem entnehmen; weil er
ern Zeiten, wie die neueste Staatskunde
eutschland in dem 3 Stück der ersten Ab-
ng S. 11 bemerket, nur den *Fiscum ecclesia-*
vorstellt, und aus einem Religionsrath sich
h in ein *Collegium fiscale* verwandelt hat.
weis dieser Wahrheit wird Jedermann ein-
, der die oben belobte Rathsordnung des
Albrecht mit der neuen Rathsordnung vom
1779 zusammenhält. Die Enge des Raums
uns nicht eine Uebersicht im Ganzen zu lie-
nd wir werden uns also nur auf die Verlei-
der geistl. Präbenden und die geistlichen
senschaften einschränken. Bey jenen

Sollen a) alle strittige Patronate nicht bey
nsisterien, sondern in München angebracht
sgemacht werden. Die Rathsordnung
Eine offenbare Ausnahme von dem Jure
hi, welche weder in den Konkordaten, noch
Herkommen gegründet ist. In dem stritigen
tsrecht des Landesherrn soll b) der geistli-
h mittelst Temporalsperre sich so lange schü-
is der Gegentheil sich ad Jus patronatus
durch

durch Urkunden
genugsam legiti
bey strittigem P
churfürstl. Præse
Investitur, od
ram Parochiæ
weigerung aber
tiren, und das
rii bestellen lass
schritt gegen di
welche n. 7 sag
patronatus, Ze
ecclesiasticum ge
allgemeinen
commune und
hievon liefert
Hrn. Schmidt
Ratisb. von de
Baiern S. 10,
der Rathsordnu
die glaubwürdig
nach diesen mit
Rathsordnung d
wegen dessen zie
anbefohlen wor
struktion de an. 1
zion und Renor

n Patronatsrechte pendente lite für den
ræsentatum entweder auf die kanonische
oder wenigst auf die Admißion ad cu-
iæ den Antrag machen, bey dessen Ver-
ber selben ex fructibus Parochiæ alimen-
das Beneficium selbst sumptibus Ordina-
lassen, §§. 5 & 6. Abermal ein Vor-
n die augsburgischen Konkordate 1684,
sagen: **Die Erkenntniß des** *Juris*
Zehend, Ehe und andern *ad forum*
n **gehörigen Sachen, soll es bey den
en Rechten bleiben** rc. gegen das Jus
und gegen alle Billigkeit. Die Beweise
fert die wohl gerathene Abhandlung des
midt Pfarrers zu Kirchenroth Diœces.
on dem päpstlichen Monatrechte in
S. 10, 86, 87. Der vorhin angezogene §.
ordnung setzet d) seine Lehenbücher unter
würdigen Urkunden, spricht und verfährt
n mit der Temporalsperre; da doch in der
nung de an. 1629 §. 10 das Pfarrlehenbuch
sen ziemlicher Unrichtigkeit zu korrigiren
n worden, und selbst die geistl. Rathsin-
le an. 1779 §. 7 die **anbefohlene Rektifika-**
Renovazion dieses fehlerhaft anerkannten
Lehen-

ß (in welchem an dem Rande) wo das
ischof steht, mit einer neuern Dinte das
apst beygesetzt worden) neuerdings vorzu-
mit Nachdruck befiehlt. Es wird ferner
Resignazion in bischöflichen Monaten §. 6
n. Wie läßt sich wohl dieser Zwang wider
onatrecht rechtfertigen, oder diese Ausnah-
gemeinen Rechte erproben? Die Permutatio
natio bewirken nicht einmal eine propriam
n. Und in dem Freysinger Rezeß de
den 31 May §. 9 ist so gar bedungen wor-
e Erledigung der Pfarreyen per abitum
n von Seiten des Ordinariats, wenn
resignationes simplices erfolgen, *a quovis*
e Verleihung zu thun. Warum mehre-
nazionen in den bischöflichen Monaten als
päpstlichen Vorgehen, ist dieses die wahre
weil, wenn die Präsentazion bey dem bi-
Kabinet für den geheimen Sekretair 8
Dukaten kostet, die Kosten in München we-
sich öfters auf 3 bis 400 fl. belaufen. §. 19
die Bestimmung der Congrua den Bischö-
gen, da doch das Konzilium zu Trient, und
chen Rechte, und das alte Herkommen die-
echt dem Bischofe beylegen. Und endlich
ie Beneficia parochialia stricto jure dem
icht reservirt, und können also zu dem
chur-

churfürstlichen M
indem selbe nach
Trient *Sess.* 24, c.
ben werden ꝛc, un
der bischöflichen
communi aberma
selben Uebergriffe

Was die g
belangt; so müss
amten das Zeugn
zu Bamberg, Ei
Verlassenschaften
mal aber ist du
die Kumulativ
zeß 1583 Cap. V
rii sollen das V
in Regensburg
schicken. Dies
aus die von der
mazion, wovon
und der freysin
machen. Selbs
§. 17 drückt sich
kordaten solle
rio konfirmirt,
men, wegen E

24, c. 18, per concursum sollten verge-
ꝛc, und nur die nachgiebige Hinläßigkeit
chen Kurialisten ist hier von dem Jure
iermal abgewichen. Und doch will man
griffe zu Last legen!

die geistlichen **Verlassenschaften** an-
müssen a) selbst die oberpfälzischen Be-
Zeugniß ablegen, daß vorhin die Bischöfe
g, Eichstädt und Regensburg alle geistliche
haften **privative** behandelt haben. Der-
ist durch die Nachgiebigkeit der Bischöfe
lativ eingetreten. Es ist b) in dem **Re-**
Cap. V festgesetzt worden: **Die** *Testamenta-*
das Testament dem Herrn Vikario
sburg um dessen Bekräftigung über-
Diese Ueberschickung setzte auch zum vor-
on dem Ordinariate zu erholende Konfir-
ovon die **Passauer Konkordaten** 1690
freysingische **Rezeß** 1718 §. 3 Meldung
Selbst die geistl. Rathsordnung 1779
ckt sich mit den Worten aus: **Laut Kon-**
n sollen *Testamenta Clericorum ab Ordina-*
rmirt **werden.** Und das alte Herkom-
gen Einsendung der Testamente, müssen

und

en alle baierische Herren Beamte bezeugen.
e diese Gründe sind nicht so stark als die
lsperre, durch welche gewaltsame Mittel
iche Rath dermal die Einsendung der Ori-
mente betreibt. Vorhin ist c) die Befug-
Testamente zu publiziren, niemal in Wider-
zogen worden. Denn wer das Jus confir-
stamenta besitzt, dem kann man das Jus
li nicht absprechen. Dermal aber wird
orrecht auch auf den weltlichen Kommissa-
gedehnt, da der selige Herr Steigenberger
von Haiden eine nicht zu begreifende Kumu-
ublikazion in den Augsburgerkonkor-
funden haben. Ebendiese Konkordate, nach
ich dermal andere Ordinariate fügen sollen,
d) dem Bischofe die Judikatur über die
t der Testamente: da doch jenem nach
ten die Judikatur in jener Sache zukömmt,
lche er die Konfirmazion ertheilt. Sonst
im Falle einer Gant die gemeinschäftliche
ung festgesetzt. Wenn die Passivschul-
gen die alten Augsburger Konkorda-
das Vermögen eines Geistlichen über-
hat man beyderseits der Kumulativ-
ung zu gebrauchen. Dermal aber soll
ativa eintreten. Bey jetzigen Zeiten eignen
ie Beamten die Originalverifikazionen zu,
und

und schicken selbe
sonst zu den Ordin
Endlich g) legt si
samen bey, über
ergehen zu lassen
moderiren, das A
Erbschaftsprozessen
Vorrechte nach d
der Gewohnheit n
dinariaten zustehen
nen Skizze wird
der Ordinariate e
daß der gemachte
hat sich wohl
gen und Eingr
desherr oder d
desherrn, dessen
haben die Bischö
wohl aber über
che auf Neuer
griffe abzielende
und Gutachten

legt sich der geistliche Rath die Gerecht-
über das Inventarium Bescheidspunkte
lassen, die Schätzung der Baufälle zu
das Absolutorium zu ertheilen, in allen
rozessen das Urtheil zu fällen rc. welche
nach dem alten Herkommen, Sitte und
theit nnd den geistlichen Rechten den Or-
zustehen. Aus dieser flüchtig hingeworfe-
wird der Beleuchter die Nachgiebigkeit
riate erkennen, und doch so viel ersehen,
machte Vorwurf sehr unbillig sey: **Wer**
vohl über Neuerungen, Anmaßun-
Eingriffe zu beschweren, der Lan-
der der Bischof? Ueber den beßten Lan-
dessen gute Gesinnungen allzubekannt sind,
Bischöfe keine Ursache sich zu beschweren,
über dessen geistlichen Rath, welcher sol-
Neuerungen, Anmaßungen und Ein-
ielende und konkordatenwidrige Vorschläge
chten abgiebt. —

Bey-

Wir Karl Theodor ꝛc. ꝛc. Entbiethen Jeder- Unsern Gruß und Gnade zuvor! Bey Unsrer Stelle haben Wir höchst misfällig zu ver- gehabt, daß man von Seite des Ordina- Augsburg zu eben der Zeit, wo selbes eine he Dezimazionsbulle zu erkennen Anstand , sich habe beygehen lassen, aus eigner bi- er Gewalt mit den merkwürdigen Ausdrü- Motu proprio — quamdiu nobis visum fue- ad nostram usque revocationem &c. die zionserhebung, als wenn selbe von der bi- en Willkühr und Gnaden abhieng, ohne Un- chstlandesherrlichen Vorwissen und Genehmi- gegen alle bisherige Observanz und zum of- Nachtheil Unsrer höchsten Territorialgerecht- rch ein in Gestalt einer römischen Bulle ab- gedrucktes Mandat auszuschreiben. Wir se- daher gezwungen, dieses ganz ordnungswi- schienene augsburgische Dezimazionsmandat Oktober des vorigen Jahres so, wie alle ohne Unserm gnädigsten Placet auf was im- eine Art erscheinende bischöfliche Verordnun- tente, Zirkularien, so anderes, ohne weiters und nichtig zu erklären, sofort derenselben e allen Unsern geistlichen und weltlichen Un- n bey Strafe der höchsten Ungnade zu ver- biethen,

biethen, und zwar ... mer dieses bischö... mandat bereits an... der Temporaliensp... geordneten geheim... ginali einschicken s...

Da diese ... kungen einen so... wir ohnermangel... dafür halten, da... zuwider sey; wir ... Plan zielt nur d... mung der Bischö... daß diese bloß ... *Cod. civil. p.* 208 ... man wegen dies... Dieß Verhältni... terminazion bem... zulegen. Aus ... tretenden Umstä... lichkeit diese Las... hängt also ledig... ab; nicht von ... Wir hätten als... statt der Wort... *visum — ad no*...

eits angenommen hat, solches bey Strafe
alienſperre ſogleich zu Unſrer allhier au-
geheimen Dezimazionskommißion in Ori-
icken ſoll. München den 13 Jänner 1789.

)ieſe Verordnung auf unſere Bemer-
nen ſonderheitlichen Bezug hat, ſo haben
nangelt ſelbe anzufügen. Viele werden
:n, daß dieſe Verordnung unſerm Siſteme
); wir behaupten das Gegentheil. Unſer
nur dahin, daß der Papſt ohne Beyſtim-
Biſchöfe keine Dezimazion auflegen kann,
bloß in Nothfällen, wie Kreitmeyer *ad*
p. 2089 bemerkt, Statt finde, und daß
:n dieſen Umſtänden die Biſchöfe belehre.
:hältniß muß bey dem Ordinarius die De-
)n bewirken an die Dezimazion Hand an-
Aus eigner Bewegung, ohne dieſe ein-
Umſtände, kann das Ordinariat der Geiſt-
ieſe Laſt nicht überbürden. Die ganze Sache
o lediglich von den Bedürfniſſen des Staats
t von der biſchöflichen Willkühr und Gnade.
ten alſo ſehr gewünſcht, daß der Konzipient
Worte: *Motu proprio — quamdiu nobis*
— ad noſtram usque revocationem andre Aus-
drücke

...wählt hatte. Das übrige, was in dieser
...ung gesagt wird, ist den neuen augsburgi=
...nkordaten vollkommen angemessen, welche
... Worte enthalten: Was andere bischöf=
...erfügungen anbelanget, wird man
...von Seiten des Ordinariats allemal
...n nöthigen Erinnerungen vorläufig
... churfürstlichen geistlichen Rath ein=
... und erst alsdenn, wenn dagegen
...eingewendet, oder man sich verstan=
...ben wird, behörig bekannt machen.
...en die Konkordaten. Und diese zu halten
...t — heilige, theure Pflicht. —

C

XI. 7. C24

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Andreas Ulrich,

Bemerkungen über die Beleuchtung der zwey erzbischöfl. Schreiben von Churtrier und Salzburg wegen Dezimazionsverlängerung in den pfalzbaierischen Staaten sammt einigen merkwürdigen Beylagen

Salzburg 1789

J.can.p. 109
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10544356-6
VD18 11423145